Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 233. Breslau, Mittwoch, den 6. Oktober 1915. 26. Jahrgang.

Die Kriegserklärung steht bevor.

Lugano, 5. Oktober. Nach einer Meldung aus Petersburg steht die russische Kriegserklärung an Bulgarien bevor. Ihr wird sich sofort die französische und englische Kriegserklärung anschließen.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur noch einmal hervorhebt, wurde das russische Ultimatum dem Ministerpräsidenten Radoslawow am 4. Oktober, nachmittags um 4 Uhr überreicht. Ueber seine Beantwortung liegt noch nichts Sicheres vor. Das Reutersche Büro erklärt, auf Grund der jüngsten Ereignisse werde angenommen, daß die bulgarische Regierung die Vorschläge der Verbündeten, auf die es keine Antwort gegeben habe, verworfen hat und daß die Vorschläge damit verfallen seien.

In Berlin war die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum bis Mitternacht bei den Stellen, die man für unterrichtet halten darf, nicht eingegangen. Nachrichten brauchen jetzt, um von Sofia nach Berlin zu gelangen, aus mancherlei Gründen durchschnittlich sechzehn Stunden und häufig mehr. Die Entscheidung der bulgarischen Regierung kann also Mittwoch im Laufe des Vormittags eintreffen. Es gilt aber auch, nach dem „Berliner Tageblatt", fortgesetzt als selbstverständlich, daß die bulgarische Regierung sich dem Willen Rußlands nicht unterwerfen werde.

Radoslawow hat Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien erklärt: Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Gegnern alles das, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, mit bewaffneter Hand entreißen und uns für jede Beleidigung Genugtuung verschaffen.

* * *

Wien, 5. Oktober. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das russische Ultimatum ist gestern nachmittag 5 Uhr von dem russischen Gesandten überreicht worden. Der französische und der englische Gesandte hatten sich dem Schritte des russischen Vertreters angeschlossen und waren mit diesem gleichzeitig erschienen, während der italienische Gesandte bei der Ueberreichung des Ultimatums nicht zugegen war.

* * *

Die Landung in Griechenland.

Zunächst 30 000 Mann.

Dem „Secolo" wird aus Saloniki telegraphiert, daß bisher sechzehn große französische Transportdampfer in Kara Burnu bei Saloniki eingetroffen seien.

Bisher sind 16 große französische Truppentransporte vor der Brücke von Kara Burnu verankert, die aber noch nicht in den Hafen eingelaufen sind. Es wird behauptet, daß starke französische Abteilungen zum Schutze der Eisenbahnlinie Gevgeli-Veles gegen bulgarische Angriffe bestimmt sind, um dadurch die Eisenbahnverbindungen zwischen Saloniki und Serbien zu sichern. „Idea Nazionale" behauptet, daß das erste Landungskorps in Saloniki 30000 Mann stark sei.

Nach einem Telegramm der „Tribuna" aus Athen soll die in der Landung begriffene Armee nahezu 200 000 Mann stark sein. (?) Sie steht unter dem Oberbefehl des französischen Generals Serrail.

Nach der in Paris vorherrschenden Meinung wäre laut Lokalanzeiger der Oberbefehl des Generals Serrails für das Landungskorps nur provisorisch. Erst nach der endgültigen Stellungnahme Griechenlands, dessen Protest, wie Havas-Reuters Pressebureau annimmt, nach dem erwarteten bulgarischen Vormarsch zurückgezogen werden dürfte, sollen sich alle beteiligten Mächte über die Ernennung des Generalissimus schlüssig werden.

Amsterdam, 5. Oktober. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die griechische Regierung hat die Bahnlinie Saloniki—Menastir bis Kenali und die Linie Saloniki—Uesküb bis Gevgeli besetzt, da die griechischen Behörden diese Linien unter eigener Aufsicht haben wollen.

Lugano, 5. Oktober. (Frankf. Ztg.) Nach einer Meldung des „Secolo" aus Saloniki ist der griechische Verkehrsminister Diamantidis dort angekommen und übernahm für den Staat die Strecke Saloniki—Serbische Grenze der orientalischen Bahn. Er wird ein anderes Personal einstellen. Die Ententetruppen besetzen nicht den Bahnhof, sondern werden in der Umgebung lagern. Die Ausschiffung und Abfahrt soll so geschehen daß die griechische Mobilisation nicht gestört wird.

Sofia, 5. Oktober. Das Wiener K. K. Korr.-Bureau meldet: Nach in Athen abgegebenen Erklärungen des Vierverbandes soll das Landungskorps, das eine Stärke von 70000 Mann erreichen soll, als Hilfskorps für Serbien bestimmt sein und nach Mazedonien dirigiert werden. Jedoch soll dasselbe in erster Linie zu Demonstrationszwecken gegen Bulgarien Verwendung finden.

Der König gegen Venizelo.

Paris, 6. Oktober. Die „Agence Havas" erfährt aus Athen, daß Ministerpräsident Venizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen. Venizelos habe dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Budapest, 5. Oktober. „Az Vilag" meldet aus Athen: Im gestrigen Ministerrate führte der Ministerpräsident Venizelos aus, Griechenland würde nicht genügend Kräfte haben, um einer eventuellen Landung von Truppen des Vierverbandes entsprechend Widerstand leisten zu können. Am besten sei es daher, wenn es dem natürlichen Zwange gehorche und den Ententemächten nachgebe. Die Regierung solle in einer Protestnote erklären, daß das Landen von Truppen des Vierverbandes eine ungesetzliche Verletzung der Neutralität Griechenlands sei, im übrigen nach diesem Proteste den Durchmarsch der betreffenden Truppen durch griechisches Gebiet dulden. Der Ministerrat teilte diese Bedenken des Ministerpräsidenten. Da aber die Krone in dieser Frage einen vollkommen gegenteiligen Standpunkt einnimmt, beschloß der Ministerrat den Rücktritt des gesamten Kabinetts. Venizelos erschien nach der Konferenz beim Könige, um diesem die Demission des Ministeriums zu überreichen. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten und die Staatsmänner Gunaris, Theotokis und Rallis zu sich gebeten. Man meint, daß, falls Rallis mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden sollte, der gegenwärtige Ententechef Dusmanis auf seinem Posten verbleiben würde.

London, 5. Oktober. „Daily Telegraph" meldet aus Athen, der Einspruch der griechischen Regierung gegen eine Truppenlandung in Saloniki werde von der Oeffentlichkeit zwar formell für notwendig anerkannt, der Bruch der Neutralität sei aber willkommen.

Warum scheitert die Offensive?

Nun kann da mindestens der erste Versuch der neuen feindlichen Offensive im Westen als gescheitert gelten: die Berichte beider Teile lassen keinen Zweifel darüber, daß es dem Feinde an keiner Stelle der langen Front gelungen ist, durch die zweite Verteidigungslinie durchzudringen. Während unser russischer Vormarsch an einer bestimmten Grenze angelangt ist und in den Verteidigungskrieg überzugehen scheint, während im Westen die Front sich langsam beruhigt, wenden sich die Blicke auf den Balkan, wo neue Knoten sich schürzen.

Unsere Leser kennen den Armeebefehl des französischen Generalissimus Joffre, der von der deutschen obersten Heeresleitung veröffentlicht worden ist. Der Befehl enthält eine Reihe von Absichten und Tatsachen, die eine weitere Besprechung nützlich erscheinen lassen. Das Wesentliche im politischen Sinn war nach dem Armeebefehl Joffres die Absicht der englisch-französischen Regierung, dem Krieg durch diesen gewaltigen Vorstoß ein Ende zu machen. Sie glaubten, nach Durchstoßung der ersten, zweiten und dritten deutschen Linie bis in das sogenannte freie Gelände kommen zu können, d. h. bis nach Belgien hinein und von dort an den Rhein. Diese Absicht ist nicht nur nicht geglückt, sondern die Engländer und Franzosen sind unter den schwersten Verlusten zwar ein wenig vorwärts gekommen, aber an vielen Stellen schon wieder zurückgeschlagen!

Es ist klar, daß die englisch-französische Heeresleitung an diesen Vorstoß so außergewöhnliche Kräfte nur setzte, wenn sie glaubte, alles damit zu erreichen. Wenn sie nun nicht nur nicht alles, sondern nichts erreicht hat, und ihre große Absicht zuschanden geworden ist, sollten die Regierungen in allem Ernst darin einen Wegweiser sehen, wie machtlos sie gegenüber der eisernen Mauer

Diese Gesichtspunkte, die durchaus zugunsten der Deutschen sprechen, dürfen aber nicht darüber täuschen, daß auch auf Seiten der Gegner gewichtige Momente zu verzeichnen sind, die uns ein wesentlich anderes Bild von ihrer Kraft geben, als viele deutsche Preßstimmen es darstellen und vielfach im Publikum geglaubt wird, weil man es von sich aus wünscht. Was in dieser Hinsicht zunächst der Joffre'sche Tagesbefehl enthüllt, das ist doch ein außerordentlich großer Opfermut und eine Organisation kriegerischen Sinnes, vor denen wir allen Respekt haben müssen. Es ist nichts verkehrter, weder in politischem, noch im militärischen Kampfe, als den Gegner zu unterschätzen, und man tut auch unseren eigenen tapferen Soldaten und ihrer Führung keinen Gefallen, wenn man die Gegner, die sie so unvergleichlich abwehren, als schwächliche und desorganisierte Massen hinstellt. Im Gegenteil: wie aus militärischen Kreisen bekannt wird, haben im besonderen die Franzosen bei diesem gewaltigen Vorstoß eine musterhafte Organisation der rückwärtigen Verbindungen gehabt und außerordentlich glänzende Leistungen im einzelnen vollbracht. Nicht zuletzt haben sie ihre Flieger und Luftfahrzeuge in einer ganz besonders mutigen, wenn man auch sagen muß, waghalsigen Art benutzt. Sie haben nämlich mit ihren Luftfahrzeugen Abteilungen von Soldaten bis hinter die deutsche Front gebracht, sie dort abgesetzt und versucht, durch sie militärische Einrichtungen, im besonderen Brücken und Straßen, durch Sprengungen vernichten zu lassen. Diese Absichten sind zum Glück nicht verwirklicht worden, da die deutschen Besatzungen auf der Hut waren und diese von feindlichen Luftfahrzeugen abgesetzten Soldaten glattweg verhaftet haben. Jedenfalls aber zeigen solche Taten nicht von Dekorganisation, auch nicht von Feigheit und Unfähigkeit. Es heißt nur den Respekt vor unseren eigenen Leistungen erhöhen, wenn wir solche Tüchtigkeit der Gegner anerkennen.

Wenn trotz aller solchen besonderen Leistungen das Fehlschlagen der großen englisch-französischen Offensive von Stunde zu Stunde deutlicher wird und das erneute Vorwärtskommen der deutschen Front im Westen uns immer größere Hoffnungen gibt, so ist der letzte Grund für alles, was wir jetzt erlebt haben, doch der, daß es eben bei den Gegnern nicht an dem Willen gebricht, zu siegen, auch nicht an großen einzelnen Leistungen, daß ihr Können ihm im ganzen aber an der Ueberlegenheit der deutschen Führung und der deutschen Massen immer wieder scheitert. Dieser Unterschied zwischen Wollen und Können ist es, der am besten den Gegensatz zwischen den deutschen Leistungen und den Leistungen unserer Feinde offenbart. Die deutsche Kraft kennt sich in ihrem Wollen und Können. Sie mutet sich nicht mehr zu, als sie wirklich kann, und das, was sie kann, setzt sie mit eisernem Willen durch. Wir sind in dieser Hinsicht auch außerordentlich nüchtern und es fehlt uns sicherlich der Elan, der den französischen Willen von jeher ausgezeichnet hat und sich auch zu manchen Taten angespornt hat. Aber dieser Elan steht eben in keinem Verhältnis zu der wirklichen Leistungsfähigkeit und es erscheint uns nach wie vor als die beste Eigenschaft Deutschlands, daß bei ihm Können und Wollen in einem harmonischen Verhältnis steht.

Gegenangriffe.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und zwei Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. Vier französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich Suain, wo auch andere Absichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Vaquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstellen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache St. Vaast nordöstlich Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hand fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 5. Oktober. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drinaquelle aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der englische Bericht.

London, 5. Oktober. Feldmarschall French meldet vom 4. Oktober: Der Feind begann gestern mittag eine heftige Beschießung und griff dann wiederholt unsere Schützengräben zwischen den Steinbrüchen von Vermelles und dem Wege nach Hulluch an. Die Angriffe waren kräftig durchgeführt, aber der Feind erreichte unsere Schützengräben nicht, sondern wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Weiter nordwestlich eroberte der Feind einen großen Teil der Redoute Hohenzollern zurück. An der übrigen Front keine Veränderung.

Der französische Bericht.

Paris, 4. Oktober. Abends. Im Artois wurde der Kampf von Schützengraben zu Schützengraben den ganzen Tag über auf den Kämmen südlich des Gehölzes von Givenchy fortgesetzt. Der Feind konnte am Kreuzungspunkte der fünf Wege wieder Fuß fassen. Er wurde sonst trotz der Heftigkeit seiner wiederholten Gegenangriffe überall zurückgeworfen. Der Artilleriekampf und der Kampf mit Schützengrabenkampfwerkzeugen war besonders lebhaft südlich der Somme bei Lihons, Chaulnes, Soirec, nördlich der Aisne, im Miettetal, am Aisne-Marne-Kanal und in der Umgebung von Sappigneul. Ein feindliches Flugzeug wurde in unseren Linien heruntergeschossen. Die beiden darin befindlichen Offiziere wurden gefangen genommen. In der Champagne richtete der Feind wiederum ein Feuer mit erstickenden Granaten auf unsere Stellungen und hinter unsere Front. Unsere Artillerie erwiderte energisch.

Am Ostrand der Argonnen nahmen unsere schweren Batterien eine auf dem Marsche von Vauluy nach Apremont befindliche Kolonne unter Feuer. In den Vogesen warfen wir nach heftigem Kampf einen feindlichen Angriff gegen unsere Posten zurück.

Der russische Bericht.

Petersburg, 5. Oktober. Amtlicher Bericht vom 5. Oktober. Bei Dünaburg eröffneten die Deutschen gestern mittag das Artilleriefeuer gegen eines unserer Regimenter in der Gegend des Dorfes Schischkowo, 10 Kilometer westlich von Dünaburg, zwischen der Eisenbahn und dem Sweutensee. Die Deutschen schossen aus Kanonen sehr schweren Kalibers, darunter auch achtzölligen. Unter dem Schutze des heftigen Feuers stürzte der Feind vor und besetzte einen Teil unserer Gräben. Wir richteten auf diese Gräben und die eingedrungenen Deutschen ein vernichtendes Feuer, dann gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Die Deutschen hielten unserem Feuer nicht stand und wichen unter großen Verlusten. Die Gräben wurden von uns wieder besetzt.

An den Uebergängen über die [illegible], einem Nebenfluß der Düna, entspannen sich heftige Kämpfe. Das Dorf [illegible], vier Kilometer östlich von Koshany, nahmen wir im Sturm. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Deutschen wurden mit dem Bajonett aus den Dörfern [illegible] und [illegible], zwischen den Seen Koshany und Postawy, geworfen. Unsere Truppen gingen an einigen Stellen auf das linke Ufer der [illegible], südlich des Wiszniewsees, über. Bei der Einnahme der Dörfer [illegible] und [illegible], südlich des Narotschsees wurden etwa 300 unverwundete Deutsche mit 5 Offizieren, darunter 10 Artilleristen mit einem Offizier, gefangen. Außerdem nahmen wir vier Maschinengewehre und machten viele Beute.

Auf der Front von Smorgon bis zum Pripjet keine Veränderung. An der Mündung des Stochod besetzte der Feind das Dorf [illegible]. Er wurde durch einen Gegenangriff hinausgeworfen.

[illegible] wurde der Feind aus den Stellungen [illegible] am Styr [illegible] (10 Kilometer) und aus dem Dorfe [illegible] (7 Kilometer) geworfen; es wurden 200 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. In der [illegible] Gegend am Styr gingen unsere Truppen erfolgreich auf [illegible] (Eisenbahnübergang am Styr) vor und warfen den Feind

P. K. [illegible]

aus dem Dorfe Cminy, vier Kilometer südwestlich von Polonne. Bei Kozlince, flußabwärts von Czartorysk (5 Kilometer) ebenfalls erfolgreicher Uebergang unserer Truppen über den Styr.

Im Schwarzen Meer brachte unser Torpedoboot „Sawietny“ am 2. Oktober auf der Werft von Platawa bei Trapezunt unter heftigem Feuer der Landtruppen ein Motorboot auf und schleppte es nach Batum.

Unsere Führer berichten, daß die deutschen Gefangenen trotz Strafandrohungen ihrer Führer Auskunft über Erregung und Ermüdung der deutschen Truppen und der Bevölkerung und über Nachlassen der Kriegslust geben.

Luxemburgischer Protest.

Luxemburg, 5. Oktober. (W. T. B.). Die großherzogliche Regierung hat bei der Entente wegen des Fliegerangriffs auf Luxemburg Einspruch erhoben.

Luxemburg, 5. Oktober. Das gestrige Bombardement durch die französischen Flieger stellt sich, der „Voss. Zeitung zufolge, als eine sinnlose Schießerei heraus, wodurch im schlimmsten Falle einige Menschenleben gefährdet werden konnten, da die Bomben fast ausschließlich mitten ins südliche Stadtviertel fern vom Bahnhof einschlugen und so kleinkalibrig waren, daß großer Schaden kaum angerichtet werden konnte. Daher hat der Fliegerangriff hier höchst peinlich berührt und zum mindesten diejenigen, deren Sympathie nach bei den Franzosen war, stutzig gemacht. Im ganzen wurden 16 Bomben abgeworfen, denen zwei Mitglieder der luxemburgischen Militärmusik, ein Oesterreicher und ein Belgier, zum Opfer fielen. Die Verwundung des letzteren ist ernster Natur. Auch wurde eine Verkäuferin in einem Modewarengeschäft, sowie ein Arbeiter leicht verwundet. Einige Bomben, die nicht platzten, wurden von deutschen Feuerwerkern zur Explosion gebracht. Es hat lebhafte Beunruhigung im ganzen Lande Platz gegriffen, da man weitere Angriffe befürchtet. Die Großherzogin stattete den Verwundeten einen Besuch ab.

Die Opfer.

Genf, 5. Oktober. Mehr als zwanzig Züge mit Verwundeten aus der Champagne sind im Departement Isère und in Chambery (Savoyen) angekommen. Hier verlautet übrigens, daß die französische Grenze demnächst wieder gesperrt werden wird.

Neuer Zwist mit Amerika?

London, 5. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Wie aus sehr befugter Quelle verlautet, wird die Regierung an dem Verlangen festhalten, daß die Versenkung der „Arabic“ entschieden desavouiert und Sicherheit dafür gegeben werde, daß sich Derartiges nicht wieder ereigne. Die letzte Mitteilung des Grafen Bernstorff an Staatssekretär Lansing ist nach dem Reuterschen Bureau ebenso unbestimmt gehalten, wie die anderen deutschen Noten.

Washington, 5. Oktober. (Reuter.) Nach einer Unterredung Wilsons mit Lansing über die am Sonnabend durch den Grafen Bernstorff in New York überreichte Note verlautet, daß Deutschland den Wunsch der Vereinigten Staaten, die Versenkung der „Arabic“ zu mißbilligen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, nicht erfüllt habe. Lansing habe sich geweigert, mitzuteilen, was man nun tun werde. Wie verlautet, wird Graf Bernstorff aufgefordert werden, nach Washington zu kommen, um die Ansicht der amerikanischen Regierung zu hören. Eine endgiltige Weigerung Deutschlands, den amerikanischen Forderungen entgegenzukommen, würde, Reuter zufolge, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen können.

Kämpfe an der Kärntnerfront.

Wien, 4. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Eine Reihe größerer und kleinerer Aktionen, die der Feind in jüngster Zeit gegen die Kärntner Grenze, hauptsächlich aber gegen das Flitscher-Becken ausführte, endete allerorten mit schweren Mißerfolgen der Italiener.

Am Karnischen Kamm wurden am 14. September nach langandauernden Artillerievorbereitungen und hartnäckigem Infanteriekampf die feindlichen Stellungen am Findenigkofel und C. B. di Quartie von unseren Truppen erstürmt und hierbei drei italienische Offiziere und 119 Mann gefangen genommen. Die feindlichen Verluste werden auf 100 Tote und 300 Verwundete eingeschätzt, die eigenen Verluste betragen bloß 38 Tote (1 Offizier). 129 Verwundete (2 Offiziere). Eine Menge Munition, Gewehre rc. wurden eingebracht.

Die Nachbartruppen haben am 14. September durch tatkräftige Artillerieunterstützung zur Vollendung dieses Erfolges viel beigetragen.

Seit diesem für uns siegreichen Gefecht beschränkt sich der Feind auf gelegentliches Beschießen des ihm verloren gegangenen Höhenkammes.

Obwohl sich der Feind schon am 12. und 13. d. M. im Gebiete von Flitsch kräftige Schlappen geholt hatte, griff er am 14. und an den folgenden zwei Tagen mit dem Aufgebot größter Kraft wiederholtemale im gleichen Raume an, doch gelang es ihm nirgends durchzudringen.

Am 16. d. Mts. nachmittags begann der Feind nach Heranziehung großer Verstärkungen gegen unsere Stellungen vorzugehen, gelangte jedoch nur bis auf 600 Schritte vor das Drahthindernis heran. Am 17. vormittags griff er mit mehreren Linien hintereinander an, doch nur an einer Stelle kam der Angriff, nachdem die vorerst zurückgeflutete erste Linie von der folgenden zweiten Linie wieder vorgebracht worden war, bis auf 100 Schritte heran.

Am 18. wurden die Haubitz-Präzisionsfeuer insgesamt wieder zum Rückzug gezwungen.

An den Südhängen des Rombon hatten die Italiener am 16 angegriffen, waren jedoch unter Zurücklassung von einem Offizier und 30 Mann in unserem heftigsten Artilleriefeuer zurückgeschlagen worden. Am 17. abends setzte nach intensiver Artillerievorbereitung nur ein einzelnes Bataillon zum Angriff an, wurde jedoch glatt abgewiesen. Am 18. 4 Uhr 30 Minuten vormittags schritt der Feind mit starken Kräften zu äußerst hartnäckigen Angriffen, bei denen zuletzt, nachdem alle Angriffe insgesamt abgeschlagen worden waren, drei Offiziere und 392 Mann gefangen in unseren Händen blieben. Gefangene Italiener sagten aus, daß die Verluste so bedeutende waren, daß noch zirka zwei Kompagnien vollkommen zermürbt und übergabebereit gewesen seien. Der mittels Fanfaren und aus den feindlichen Deckungen aufgezeigten Tafeln erbetene Waffenstillstand zur Bergung der Toten und Verwundeten wurde abgelehnt. Die Verluste unserer tapferen Streiter in diesen Kämpfen betrugen 10 Tote und 30 Verwundete.

Im Krngebiete unternahmen am Abend des 13. September kleine Abteilungen einen kühnen Handstreich gegen eine Kompagnie, die sich am Nordhang der Krnla festgesetzt hatte; ein Offizier und 27 Alpini als Gefangene lohnten das Unternehmen, der Rest flüchtete in die Felsen. Gleichzeitig sprengten Infanterie-Pioniere desselben Truppenkörpers einen vom Krnla [illegible] an unseren Stellungen vorgeschobenen italienischen „Sorbeh“. Zehn Alpini und [illegible] Gewehre blieben als Beute in den Händen der kühnen Angreifer. Gefangene sagen aus, daß durch diese Unternehmungen ein [illegible] vereitelt wurde, der unter dem Schutze der [illegible] hätte erfolgen sollen.

Am 18. und an den folgenden Tagen tobte am Krn ein heftiger Kampf, in welchem der erbitterte und äußerst hartnäckige Feind alle nur erdenklichen Kampfmittel verwendete, um die tapferen „Krn-Männer“ zu werfen. Eine Unmenge italienischer Leichen vor den eigenen Hindernissen bezeugen am besten die italienischen Verluste und die Tapferkeit der eigenen Truppe.

Belgien und Griechenland.

Bern, 5. Oktober. Das „Berner Tagblatt“ zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Verbandsmächte. Das Blatt sagt: Auch Griechenland wurde unter der Beihilfe der Großmächte geschaffen und war kein Lehenstaat, ausgestattet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun vergewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen als Staatsraison und militärisches Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zwecke durch das neutrale Gebiet zu marschieren. Sie handeln gerade so wie Deutschland handelte. Damit wird alle Entrüstung, die von England und Frankreich künstlich erzeugt wurde, vor den Augen der ganzen Welt entlarvt und verurteilt.

Rumänien bleibt vorläufig ruhig.

Amsterdam, 5. Oktober. Die „Times“ meldet aus Bukarest: Der rumänische Premierminister Bratianu empfing eine Abordnung der Oppositionspartei, die ihn um sofortige Mobilisierung ersuchte, um zu verhindern, daß Rumänien von Feinden umringt werde. Bratianu antwortete, daß die Mobilisierung nicht nötig sei, denn seit dem Kronrat habe sich nichts ereignet, was Rumänien veranlassen könnte, seine Haltung zu ändern.

Berlin, 5. Oktober. Die Mailänder „Sera“ berichtet aus Bukarest: Die rumänische Regierung hat infolge der Verschärfung des bulgarisch-russischen Konfliktes und zwecks bedingter Aufrechterhaltung ihrer Neutralität die Grenzgebiete und die Häfen des Schwarzen Meeres unter militärische Kontrolle gestellt.

Berlin, 5. Oktober. Aus Frankfurt am Main wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Die „Agence Havas“ will erfahren haben, daß Rumänien in London eine neue Anleihe abgeschlossen hat, die bereits ratifiziert worden sei.

Was wird aus den Dardanellen?

Berlin, 5. Oktober. Aus Sofia wird der „B. Ztg.“ gedrahtet: Hier sind sichere Nachrichten eingetroffen, wonach die Entente bereits beschlossen hat, ihre Truppen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt als sicher, daß der Vierverband die Dardanellenaktion endgültig aufgibt. Die Gesandten des Vierverbandes sollen, nach Information russophiler Kreise, widersprechende Instruktionen erhalten haben, sodaß über deren etwaige neuen Schritte, betreffend die Vorschläge an Bulgarien, große Differenzen entstanden.

Lugano, 5. Oktober. Dem „B. T.“ wird berichtet: Die italienische Presse meint, daß Griechenland von der Wendung der Dinge sehr befriedigt sein könne. Der Protest gegen die Landung sei lediglich formell. Bezeichnend ist, daß laut „Corriere della Sera“ römische Kreise sich die Frage vorlegen, ob die Wegnahme von 150000 Mann von den Dardanellentruppen nicht etwa als ein Zeichen der Erlahmung der Dardanellenaktion aufzufassen sei. Der „Corriere della Sera“ schreibt ferner, es liege im Interesse des Vierverbandes, daß Griechenland weder als Angreifer Bulgariens, noch als Begünstiger der Truppenlandungen in Saloniki figuriere.

Kabinetskrise in Griechenland.

Lugano, 5. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet, dem „L.-A.“ zufolge, aus Athen unterm 3. Oktober mittags:

Nach der offiziellen Mitteilung der Landung der verbündeten Truppen in Saloniki, versammelte sich der Ministerrat zur Erwägung der Lage nach allen Richtungen. Es wurde beschlossen, das Verhalten Griechenlands nach dem Fortschreiten der Ereignisse zu regeln. General d'Amade, welcher sich bereits in Serbien befindet, wird das Kommando der verbündeten Truppen übernehmen. General Hamilton organisiert die Landung der Truppen und des Materials in Saloniki. Die Nachricht von der Landung der Truppen der Entente hat in Athen einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Die ministeriellen Blätter betonen aufs lebhafteste, daß Griechenland nicht der Verbündete der Entente sei. Sein einziger Gegner sei Bulgarien.

Sonstiges Kriegerisches vom Balkan.

London, 5. Oktober. Reuter meldet aus Athen: Bulgarien hat jetzt auch die Mobilmachung der gesamten Artillerie und Artilleriereserven begonnen. Diese war erst jetzt möglich, da Mangel an Pferden bestand, der jetzt völlig behoben wurde.

Berlin, 6. Oktober. Der Deutschen Tageszeitung zufolge läßt sich Az Est aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, es möge die von italienischen Truppen besetzten Inseln herausgeben, Italien eine abschlägige Antwort erteilt habe.

Sofia. Der Vizepräsident der Sobranje Momtschilow schreibt in der Kambana: Als Bulgarien vor zwei Jahren bereits erniedrigt, von allen Seiten überfallen, von den Franzosen und Russen beschimpft und von den beiden Verbündeten verkauft war und nicht wußte, wo Rettung suchen, damals glaubte niemand, daß Gottes Gerechtigkeit so nahe liege und der Tag der schrecklichen Abrechnung so bald kommen würde. Dieser Tag ist gekommen, wo der tückische serbische Erzfeind vertrieben werden muß, damit Bulgarien frei und von niemand behindert, sich ruhig entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden, zum Schrecken seiner Feinde, wo immer sie auftauchen; jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht werde.

Paris, 5. Oktober. Das „Journal“ meldet in sehr durchsichtiger Tendenz aus Athen, der Krieg sei jetzt als sicher anzusehen. Die große Balkanliquidation stehe unmittelbar vor der Abwickelung. Der erste Bulgare, der den ersten Serben angreife, erkläre dadurch gleichzeitig auch den Krieg an Griechenland. Dieser Krieg müsse für Serben und Griechenland geführt werden, damit die Eisenbahn Saloniki—Nisch nicht unterbrochen würde.

Mailand, 5. Oktober. Nach dem „Secolo“ sollen die Russen Truppensendungen nach Grahowo an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

Rom, 5. Oktober. Der Kriegsberichterstatter Magrini berichtet aus Saloniki an den „Secolo“ unterm 2. Oktober abends: Die Stadt ist in größter Erregung im Bewußtsein der bevorstehenden Ereignisse, welche den Blick ganz Europas auf diesen Fleck Erde lenken werden. General Hamilton hat am 1. Oktober mit Aufmerksamkeit die Umgebung der Stadt besichtigt, stets begleitet und mit größter Zuvorkommenheit von den Vertretern der Regierung und der Stadt behandelt. Der Protest dient nur dazu, Zeit zu gewinnen, damit die verbündeten Truppen an der Seite der Griechen die etwaigen Angriffe der Bulgaren abweisen können.

Es war erst der Anfang.

London, 5. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz, daß nur drei bis vier englische Armeekorps an dem eigentlichen Kampf beteiligt gewesen seien, French also noch über genug Truppen für weitere Angriffe verfügen müsse, wenn die Zeit dafür gekommen wäre. Man könne daher nur von einem Beginne der Operation sprechen, die noch lange dauern könne, bis sie zur Entscheidung führe. Auch an den Kämpfen in der Champagne dürfte nur ein kleiner Teil der französischen Armee beteiligt gewesen sein. Der erste Teil des Kampfes sei jetzt beendigt; die französischen und englischen Heere hätten die ersten der ihnen obliegenden Aufgaben durchgeführt. Der zweite Abschnitt werde beginnen, sobald die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Offensive beendet sein würden. In der Zwischenzeit müsse das gewonnene Gelände gesichert und den deutschen Reserven Zeit gegeben werden, sich in Gegenangriffen zu erschöpfen.

Das letzte Stadium.

Ueber die Kämpfe im Westen schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten":

Heute verrinnt eine Woche, seit die große englisch-französische Offensive an der Westfront unter dem fürchterlichen Trommelfeuer von ungezählten tausend Kanonen begonnen hat, ein Schauspiel, wie es selbst die Hölle sich nicht leisten kann. Vor allem in der Champagne dauern die Durchbruchsversuche fort, während sie weiter westlich ziemlich gelähmt erscheinen und sich teilweise bereits in Defensivkämpfe der Angreifer umgewandelt haben.

Man steht voraussichtlich noch nicht vor dem Höhepunkt der englisch-französischen Operation. Dieser dürfte mit dem Vorbrechen der neuen französischen Ostarmee anbrechen. Die plötzliche Verhängung einer schärfsten Grenzsperre an unserer ganzen Westfront deutet darauf, daß dort ein weiteres furchtbares Ungewitter sich zusammenbraut, und die gleichzeitige Verhängung gewisser italienischer Sperrmaßregeln erhöhen diesen Eindruck in einer für uns etwas beachtenswerten Weise. (Bekanntlich hat schon vor längerer Zeit auch das W. T.-B. auf auffallende Vorgänge und Truppenverschiebungen an der französisch-italienischen Grenze hingewiesen.)

Die schweizerische Wacht an den Alpen und am Jura wird in den nächsten Wochen ihre Augen mehr denn je offen halten müssen. Das Fazit aber lautet: Um die Sache des Vierverbandes steht es heute schlechter als je: Die wolhynische Offensive kaput, an den Dardanellen die Lage trostloser als je, die Italiener an der österreichischen Front von Woche zu Woche übler daran, auf dem Balkan ein beständiges Sinken der Chancen, die Amerika-Anleihe eine unerhörte Demütigung für Frankreich-England — mißglückt nun auch noch die Westoffensive endgiltig — es wird sich erst mit dem Eingreifen der französischen Ostarmee entscheiden —, dann dämmert doch eine Möglichkeit auf, den Weltkrieg noch vor Ablauf des Jahres in sein letztes Stadium treten zu sehen, das freilich immer noch Monate lang dauern wird.

Der serbische Kriegsbericht.

Nisch, 5. Oktober. Das serbische Pressebureau meldet amtlich von gestern: Unsere Artillerie hat am 2. Oktober Lastschiffe bei Semendria beschossen. Ein feindlicher Aufklärungsoffizier wurde getötet. Zwei deutsche Flieger stürzten in Kragujewaz ab. Es war ihnen der Befehl erteilt worden, den Südteil der Stadt mit Bomben zu belegen.

Der Krieg auf den Meeren.

Köln, 6. Oktober. Nach der „Kölnischen Zeitung" glaubt der „Correo Espagnol" aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß eines der im Mittelmeer kreuzenden Tauchboote vor einigen Tagen vor dem Eingang der Meerenge von Gibraltar ein mit Truppen der Kriegsmarine beladenes Transportschiff torpediert und versenkt habe. Englischerseits werde dies geheimgehalten. Weiter wird gemeldet, daß die Abfahrt von sechs Truppentransportdampfern aus Gibraltar einstweilen aufgehalten worden sei.

London, 5. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot versenkte am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo, an der griechischen Küste, den französischen Dampfer „Provincia", 3503 Tonnen. Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

Marseille, 5. Oktober. Das Marineministerium gibt bekannt, daß der Angriff auf den Dampfer „Provincia" der Reederei Fabre, Cyprien & Co. auf der Höhe von Cerigo am 3. Oktober morgens von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboote ausgeführt worden sei, welches dem Schiffe signalisiert habe, man möchte die Boote zu Wasser lassen. Die vierzig Mann starke Besatzung sei an die Küste gefahren, das Unterseeboot habe den Dampfer versenkt.

Aufgespießt. Niedergesäbelt.

Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Berner Tagblatt":

In der amtlichen Mitteilung des russischen Generalstabes mehren sich in letzter Zeit die Mitteilungen, wonach ganze Kompagnien des Gegners „aufgespießt" oder versprengte Abteilungen „niedergesäbelt" worden seien. Wir bekennen gerne, daß uns die russischen Originale nicht zur Verfügung stehen, und daß wir die Annahme einer schlechten Uebersetzung nicht von der Hand weisen möchten. Indessen werden wir doch, und wir glauben dabei der Zustimmung unserer Leser gewiß zu sein, diese an die schlimmste Schundliteratur gemahnenden Ausdrücke inskünftig abschwächen, in der Meinung, daß das russische Heer die elementarsten Regeln des Völkerrechts nicht durch Taten verletze, die die Russen ohne weiteres jeder Sympathie der Neutralen berauben müßten. Es liegt dazu um so weniger Grund vor, als die amtlichen Berichte von Rußlands Gegnern keine derartigen Anklagen gegen das russische Heer erheben.

Von einem Neutralen erhält die „Züricher Post" folgende Zuschrift zu demselben Gegenstande:

In den amtlichen Mitteilungen des Stabes der Kaukasusarmee vom 27. September und des russischen großen Generalstabes vom selben Tage wird unter anderem berichtet, daß ein Teil der Feinde niedergesäbelt (Deutsche und Türken) und eine Abteilung Oesterreicher aufgespießt worden seien. Vor längerer Zeit konnte uns von der nämlichen Seite die „erfreuliche" Mitteilung gemacht werden, daß die Russen einer gegnerischen Abteilung den Garaus gemacht hätten. Mag sein, daß dieser Teil der Berichte die nackte Tatsache wiedergibt, allein der Wunsch der Gegner und der Neutralen nach einer wahrheitsgetreuen Berichterstattung geht nicht nach dieser Richtung. Man weiß, daß Sentimentalität im Kriege keinen Raum findet, allein wenn der Menschheit Meldungen über kriegerische Aktionen zur Kenntnis gebracht werden wollen, so sollte dies in einer etwas würdigeren Form geschehen. Solchen Ausdrücken begegnet man höchstens in Schriften, deren Titelblatt der Indianer schmückt. Die gegenseitige Achtung der feindlichen Soldaten weist übrigens in dieser Beziehung der Führerschaft die Wege. Wir hielten es an der Zeit, gegen eine solche Schreibweise energisch zu protestieren.

Wir gestehen, daß uns an den Ausdrücken, an der wahrheitgetreuen Form der Berichterstattung weniger liegt, als an den Tatsachen. Ueberwundene Gegner dürfen nicht „niedergesäbelt" und „aufgespießt" werden — darum handelt es sich.

Die 345. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende schlesischen Truppenteile: Grenadiers, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: 23, 51, 63, 154; Landwehr: 23; Landsturm-Infanterie-Bataillon I Beuthen OS., I Glogau; Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Nr. 5 Cosel OS. — Kavallerie: Husaren Nr. 8; Ulanen Nr. 2. — Fuß-Artillerie: Nr. 6. — Pioniere: I Nr. 5, I Nr. 6. — Verkehrstruppen: Fernsprech-Abteilungen des VI. Armeekorps und des Landwehrkorps.

Politische Uebersicht.

Die preußische Regierung und die Lebensmittel-Teuerung.

Auf die Eingabe wegen Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung, die der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Verbindung mit dem Geschäftsführenden Ausschuß der Landeskommission der preußischen Sozialdemokratie am 20. September d. J. an den Präsidenten des Staatsministeriums gerichtet hat, ist dem Vorstande der Landtagsfraktion folgende schriftliche Antwort zu Teil geworden: „Von der in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführenden Ausschuß der Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens an das Königl. preuß. Staatsministerium gerichteten Eingabe vom 20. September 1915 über die Lebensmittelteuerung habe ich Kenntnis genommen. Aus den verschiedenen, in der letzten Zeit ergriffenen Maßnahmen bitte ich den Vorstand, zu ersehen, daß sich die preußische Staatsregierung ebenso wie die Reichsleitung der Bedeutung der in Ihrer Eingabe berührten Fragen voll bewußt ist. Wie bisher, so wird auch fernerhin alles geschehen, was in der Macht der Staatsregierung liegt, die schwierige Lage insbesondere der unbemittelten Bevölkerung durch Regelung der Lebensmittelpreise und der Lebensmittelbeschaffung zu mildern.

Ich füge ergebenst hinzu, daß in Aussicht genommen ist, in den Beirat der auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über Preisprüfungsstellen zu errichtenden Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise Vertreter aller Fraktionen des Reichstages als Mitglieder zu berufen und ihnen so Gelegenheit zu geben, an der Lösung der schwierigen Fragen der Preisgestaltung und Versorgung selbst mit zu arbeiten. gez. Dr. v. Bethmann-Hollweg."

Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in Groß-Berlin werden auch in diesem Jahre im November vorgenommen werden. Es sind 48 Ergänzungswahlen und eine Ersatzwahl vorzunehmen. Die Wahlen erfolgen für die dritte Abteilung Sonntag, den 7. November; für die zweite Abteilung Montag, den 8. November; für die erste Abteilung Dienstag, den 9. November. Auch in den Vororten Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Neukölln und Lichtenberg finden die Ergänzungswahlen im November statt. Die Wahlen werden sich, wie der „Berl. Lok.-Anzeiger" zu melden weiß, in ganz Groß-Berlin in allen Gemeinden im Zeichen des „Burgfriedens" vollziehen. Es werden keine Wahllisten neu aufgestellt, auch sollen weder Agitationen noch Wahlkämpfe stattfinden. Von der Aufstellung neuer oder Gegenkandidaten werde in allen Wahlbezirken abgesehen werden. Nur in den Bezirken, wo durch Tod des bisherigen Mandatsinhabers oder durch Verzicht eine Ersatzwahl stattfinden muß, werde ein Kandidat neu aufgestellt werden. Auch in diesen Bezirken soll ein Wahlkampf dadurch vermieden werden, daß man den betreffenden Bezirk der Partei oder Fraktion überläßt, die ihn bisher vertrat.

Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Das bayerische Justizministerium hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer zugehen lassen. Der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist zu entnehmen, daß noch ein weiterer Gnadenakt in Aussicht genommen ist. Man beabsichtigt nämlich, solchen Kriegsteilnehmern, die nach ihrer gerichtlichen Aburteilung ins Feld gezogen sind, die erkannten Strafen zu erlassen.

Parteiangelegenheiten.

Trauerkundgebungen für Keir Hardie.

Der Tod Keir Hardies hat bei der englischen Arbeiterschaft und darüber hinaus tiefes Bedauern hervorgerufen. Beileidskundgebungen von Politikern der verschiedensten Richtungen sind an seine Witwe gelangt. So von dem irländischen Führer Redmond, der Keir Hardie als Freund Irlands würdigt. Hendersen hat eine Beileidsdepesche vom australischen Ministerpräsidenten Fisher erhalten, worin es heißt: Keir Hardie war ein wackerer, redlicher Mann, der das Volk ohne Rücksicht auf die persönlichen Folgen auf den Weg führte, den er für den rechten hielt. Auch der Ministerpräsident von Neu-Südwales, Holman, hat Henderson das Beileid ausgesprochen. Vandervelde richtete an die britische Arbeiterpartei folgendes Telegramm: „Tief erschüttert durch den Tod Keir Hardies sende ich im Namen des Internationalen sozialistischen Bureaus den britischen Sozialisten den Ausdruck brüderlicher Sympathien. Ehre dem Andenken dieses großen, edlen, überzeugungsvollen Soldaten der internationalen sozialistischen Sache."

Wie die „Daily News" berichten, soll in Keir Hardies Bezirk Merthyr ein Arbeiterkandidat aufgestellt werden. Die Unionisten wollen ihm keinen Gegenkandidaten entgegensetzen, sofern die Liberalen nicht mit einem eigenen Kandidaten auftreten.

Irrsinnig geworden. In Karlsruhe ist der Genosse Jakob Trabinger, der seit seiner Verhaftung im Juni d. J. an einer Gemütsstörung litt, in eine Geisteskrankheit verfallen. Er wird aus dem Untersuchungsgefängnis in eine Heilanstalt überführt. Von den mit ihm verhafteten Genossen und Genossinnen sind nur noch drei in Haft: Dietrich, Kruse und Zimmer.

Mutter und Sohn.

Erzählung von Paul Eitel.

9] (Nachdruck verboten.)

Ganz unplötzlich wurde sie wieder lustig, trällerte und klopfte mir auf die Schulter. — Seltsame Geschöpfe, — diese Weiber! ... Sie geraten ohne Uebergang aus einer Stimmung in die andere. Aber sie gefiel mir so besser.

Ich bestellte noch zwei Bier, dann standen wir auf und gingen in ein anderes Lokal. Im ganzen suchten wir drei Kneipen auf und schließlich kehrten wir noch in ein Weinrestaurant ein. Als wir endlich aufbrachen, fing bereits der Tag an zu grauen.

Das Weib wohnte in der Nähe. So lohnte es sich nicht, zu fahren, die wenigen Schritte konnten wir auch zu Fuß gehen.

Sie führte mich durch einige Straßen, dann bog sie plötzlich in einen schmutzigen Winkel ein. Es war, wie ich glaube, die Mulackstraße. Dort hatte sie ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Erst ging es durch einen unsauberen Hof, dann noch zwei schmutzigere Treppen hinauf, auf denen aber ein solcher Gestank herrschte, daß mir fast übel wurde. Ich hatte große Lust, wieder umzukehren. — Hätte ich es nur getan! Es wäre mein Glück gewesen ... besser für mich wäre es gewesen und auch — für sie! ... Aber die Dirne, die meine Absicht zu merken schien, hielt mich zurück und sagte — während sie mich dabei vorwurfsvoll ansah:

„Komm' und sei nicht dumm! Du willst doch nicht etwa wieder gehen?"

Da blieb ich denn. ...

Sie besaß eine Stube allein, an die noch ein kleiner Winkel anstieß, der wohl was Aehnliches wie eine Küche sein mochte. Jedenfalls aber war es ein enges, düsteres Loch, in dem sie, wie die meisten andern, hauste. Nur so groß war es, daß gerade ein Bett und ein altes Sopha darin Platz fanden; — und das bißchen Raum, das die beiden Möbel übrig ließen, versperrte ein alter, wackeliger Tisch und ein zerbrochener Stuhl, der am Fenster stand. Man konnte sich buchstäblich nicht mal rühren darin.

Kaum war ich eingetreten, als ich sah, wie auf dem Sofa ein großer, weißer Ball plötzlich lebendig wurde und Füße bekam. Es war ein kleiner, dicker Köter, mit einem schneeweißen, glatten Fell, der wütend auf mich losfuhr.

„Ach, Du Biest!" dachte ich und hielt ihm drohend meinen Stock entgegen. „Komm' mal her!"

Aber der kleine, fette Hund zog sich keine Zoll weit, bellte weiter und legte in seine Stimme die ganze Wut hinein, die er gegen mich hatte. Zweimal rief ihm die Dirne zu:

„Molly, sei ruhig ... still! — Hörst du!"

Aber Molly hörte nicht und knurrte weiter. Schließlich rief sie:

„Hier, komm her, Molly, zu mir!"

Da verstummte er, kroch scheu und geduckt zu ihr hin und sah sie unsicher an. Sie hob ihn auf und nahm ihn in ihre Arme. Und zärtlich sein weißes Fell streichelnd, begann sie:

„Ach ... mein liebes Mollychen, ganz allein bist Du gewesen ... die ganze Nacht habe ich Dich allein gelassen! — O, mein armes Luderchen! ..."

Der Hund, als ein echter Spitzbube, begann ihr mit kläglicher Stimme was vorzuheulen, indessen sie ihn liebkoste und auf ihn einsprach. Endlich küßte sie ihn mitten auf seine rote Schnauze; — sie küßte mit einer derart wilden Zärtlichkeit diesen Köter, wie etwa eine liebende Mutter ihren Säugling manchmal in einen stürmischen Ausbruch ihrer Mutterliebe zu herzen beginnt. Mich widerte diese Szene an, und meinen Groll nur schlecht unterdrückend, sagte ich zu ihr:

„Höre, Liebe, wie lange willst Du Dich noch mit Deinem Köter unterhalten?"

Sie sah mich erstaunt an.

„Ach, was hast denn Du?" ...

Dann aber brach sie plötzlich in ein lautes Gelächter aus.

„Ich glaube, Du bist wohl eifersüchtig, wie?" — Und sie lachte lustig weiter.

Es war ein sehr häßliches, frivoles Lachen, das sie ausstieß, und mit dem Hunde auf dem Arme, den sie wie ein Kind schaukelte, begann sie herumzutanzen.

Ich griff nach meinem Hut. Da verstummte sie, trat auf mich zu und umschlang mich zärtlich.

„Was ist denn los?" fragte sie erstaunt. „Weißt Du, Du bist ein Dummkopf! Erst bist Du eifersüchtig, das war zu spaßig, — ich mußte da lachen. Und nun! ... Verstehen tust Du uns nicht, Ihr alle nicht ... denn sonst würest Du nicht beleidigt. Glaubst Du, wir haben kein Herz? ... O, ja! ... Wir haben auch eins, — wir sehnen uns ebenso nach jemandem, den wir lieben können. Die Menschen können wir nicht lieben, da sie uns zurückstoßen ... so suchen wir nun ein Tier, dem wir unsere ganze Liebe geben, das wir ... in unser Herz einschließen können. Die Menschen verachten uns, wir werden angespuckt; — sie meiden uns beinahe wie die Pest ... nur die Männer nicht, — das Gesindel! ... Die kommen immer zu uns, um ihre Gemeinheiten an uns auszulassen! Wie sollen wir denn da die Menschen lieben können, die solchen Männer, wie sollen wir denn das können? ... Dagegen aber so ein Tier, das ist treu, es ist anhänglich an uns. So klein sie auch sind, sie sind dankbar und verlassen uns nie. Habe ich recht? Nun, rede Du!" —

Was sollte ich sagen? Ich stimmte ihr schweigend bei, Unrecht hatte sie ja nicht.

Ich zog die Stiefel aus, während sie zum Fenster trat und den Vorhang herunterließ. Die beiden Flügel ließ sie offen. Draußen fing es an, allmählich heller zu werden. Von unten drang ein scharfes Johlen herauf, vielleicht von irgend einem Betrunkenen herrührend, dem die schrille Stimme einer Gassendirne heftig antwortete. Dann wurde es wieder still.

Ich verlebte eine gute Nacht. Das Weib war lieb und zärtlich zu mir — nicht abgestumpft. ... Sie erdrückte mich fast mit ihren Zärtlichkeiten. ... Dann sprach sie:

„Ach, Du! — Du hast mir gleich gefallen, wie ich Dich gesehen habe. Ich bin dreimal an Dir vorübergegangen, und jedesmal habe ich mich nach Dir umgedreht. Ich dachte: ist das ein hübscher Junge! Ein paarmal nahm ich mir vor, Dich anzusprechen, aber ich brachte es nicht fertig — bei Dir nicht! Willst Du es glauben? ... Das ist das erste Mal, daß ich keine Courage hatte, einen Mann anzusprechen. Es ist komisch, Du wirst vielleicht lachen darüber, aber — Dich hätte ich nie angesprochen — ich glaube nicht ... nein. ... Und doch hatte ich Angst, Du würdest weitergehen und mich gar nicht ansehen. Wie ich mich gefreut habe, als Du zu mir kamst! Ach, ja! — So wie Du hat mir noch keiner gefallen. Du lachst vielleicht, aber es ist wahr, was ich sage, ... ich hab' Dich gleich lieb gehabt. Du siehst, wie dumm ich bin, ich sage Dir alles. Und warum sag' ich Dir das alles? ... Morgen gehst Du wieder von mir fort ... und wir sehen uns vielleicht nie wieder. ... Weshalb also sag' ich Dir das alles — was hat das für einen Wert? ... Du bist jung, ich bin bereits schon ein altes Weib ... schon vierzig Jahre bin ich alt. Ach! ... ich glaube, ich bin mindestens betrunken. ..."

Sie brach plötzlich ab und starrte nach der Decke. Einige Minuten schwieg sie.

Fast hatte es den Anschein, als ob sie in Schluchzen ausbrechen würde; aus welchem Grunde, konnte ich nicht sehen. Der Himmel mochte es vielleicht wissen! ... Ein merkwürdiges Frauenzimmer war es, das sah ich. Sie mochte vielleicht schon Schweres in ihrem Leben durchgemacht haben ... viel Elend und Schmutz ausgekostet. ... Daß es ihr nicht leicht fiel, dieses Leben, konnte ich begreifen, — verstehen oder auch darüber denken weniger. Das kann so nur der, der es selbst an seinem Leibe erfahren hat — der selber mitten in dem Schmutze und dem ganzen Unrat herumwatete, schließlich immer tiefer hineinversinkt, bis er zuletzt erstickt. Ein Glück gab es für sie wohl nicht mehr. ...

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten.

Es ist so schwer, dies zu verstehn,
Daß wir uns nicht mehr wiedersehn.

Als Opfer des Krieges fiel in Feindesland mein über alles geliebter, herzensguter Gatte, der treusorgende Vater seiner lieben Kinder, unser inniggeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Cousin, der **Wehrmann**

Max Steinert

im Alter von 29 Jahren.

Breslau, Michaelisstrasse 10.

Die schwergeprüfte Gattin: 5007

Frieda Steinert geb. **Sigosch** nebst **Kindern, Eltern, Geschwister** und **Verwandten.**

Und ich als Gattin wills nicht glauben,
Daß mir der Krieg kann alles rauben.
Möcht mit den Händen die Erde aufgraben,
Will meinen guten Gatten wiederhaben.
Ach, der Krieg ist hart, der hat kein Herz,
Nicht Mitleid mit der Gattin Schmerz.
Der Krieg ist tiefer als das Meer.
Was der einmal hat, das gibt er nicht mehr her,
Keine Stunde Urlaub war dir vergönnt,
Wir wurden auf ewig von einander getrennt.
Ruhe sanft du edles Herz.
Dir die Ruhe, uns der Schmerz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treues Verbandsmitglied, der Zimmerer

Gustav Kirsch

im Alter von 27 Jahren.

Er war uns alle Zeit ein lieber und guter Kamerad. Sein Andenken werden in Ehren halten 5015

Die zentralorganisierten Zimmerer zu Breslau.

Leicht sei ihm die fremde Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Feindesland am 25. August unser wertes Mitglied, der Zimmerer

Paul Milde

im 31. Lebensjahre. 5014

Seine eifrige Verbandstätigkeit und sein kameradschaftlicher Sinn sichert ihm bei den

Zentralorganisierten Zimmerern

ein bleibendes Andenken.

Leicht werde ihm die fremde Erde!

Am Sonnabend starb nach langen Leiden die Frau unseres Mitarbeiters August Volkmer 5016

Frau Theodore Volkmer

geb. Thiel

im Alter von 48 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

Die Tischler und Arbeiter der Linke-Hofmann-Werke, Abteil. 6, Mochbern.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Gross-Mochbern.

Stadt-Theater.

Mittwoch 7 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
der Kammersängerin Helena Forti
vom Königl. Hoftheater in Dresden
„Die Hugenotten".
Donnerstag 7 Uhr: 4947
„Tannhäuser".
Freitag 8 Uhr:
„Die lustigen Weiber von Windsor".

Lobe-Theater.

Mittwoch 8 Uhr:
„Emilia Galotti".
Donnerstag, abends 8 Uhr: 4953
„Alt-Heidelberg".
Sonntag vormittags ½12 Uhr:
Vortrag Ludwig Fulda
„Deutsche Kultur und Ausländerei."

Thalia-Theater.

Mittwoch 8 Uhr:
5. Vorstellung der Gruppe C.
„Der einsame Weg".
Donnerstag 8 Uhr: 4959
„Comtesse Guckerl".

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Telef. 2545
Mittwoch 8 Uhr: 4965
„Die Fledermaus".
Donnerstag 8 Uhr:
„Der Graf von Luxemburg".
Freitag 8 Uhr:
„Die Fledermaus".

11 Uhr. [illegible]

Malerarbeiten, 5005

Küchenmöb. pp. jed. Art übern. reell u. billigst
Walde, Moritzstraße 46.

Viktoria-Theater

Großer Erfolg! Täglich 8 Uhr:
„Mufflich u. Bimse"
Varietee-Posse in 4 Bildern.
Musik von Rudolf Nelson.

Zeltgarten.

Dir.: H. Krainsik.
Die neuen
10
Spezialitäten.
Schlager auf Schlager.
U. A.: 5006

Narcis Mertens
der moderne Humorist
mit seinem Schlager
Filmzauber.

Dominikaner!!!

Wiederum eine Steigerung des vorigen Programms:
Neumann's weltberühmte — 6 reizende Zwerge. —
Denkinger's Metropol-Ensemble.
Die beiden Kriegswaisen.
Vorzugskarten gültig! [4720
Mittwoch u. Sonnabend, nachm. 4 Uhr:
Familien- u. Schüler-Vorstellungen.

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
? Paini ?
das noch immer ungelöste Rätsel
Bauer — Edler
3 Germanias 3
Barra-Truppe
Deutschlands grösster humoristischer Musikal-Akt
und der große 4971
Oktober-Spielplan.

Bouillon-Würfel 4997

an Jedermann 200 St. portofrei 5 Mk.
H. Leckelt, Breslau, Sonnenstr. 38

5013

Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.
Mittwoch bis Freitag:
Die Goldfelder von Jacksonville
Drama in 2 Akten.

Romeo und Julia
Lustspiel in 2 Akten
von der Nord. Film Co.

Der Liebe Zaubermacht
Sittendrama in einem Vorspiel und 4 Akten. (Koloriert.)

Allerneuester Kriegs-Wochenbericht
Erstaufführung in Breslau.
U. a. Seltene Zufallsaufnahme:
Abstürzen ein. heruntergeschossenen englischen Kampfflugzeuges aus 1500 Meter Höhe.

Aufnahmen aus den feindlichen Linien:
Französische Infanterie und Artillerie in Tätigkeit!

Dokumente zum Weltkrieg 1914

von E. Bernstein.
1. Heft: Das deutsche Weißbuch;
2. Heft: Das englische Blaubuch
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Das Recht während des Krieges.

Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, M., Oppelnerstr. 25, Din. Artikel.
Mildner, G., Aepfelstraße 1.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.

Bierverlag.
Runge, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Ernst, Langestraße 18.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oppelnerstr. 6, Reparat.-Werkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Thiel, Ernst, Paulauerstraße 6.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Urbanczik, L., Zollstr. 11-12, Schuhw.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 20, [illegible]

Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.
Pohl, Walter, Kreuz., Paulauerstr. 25.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
[illegible], Ring 27.
Schönberg, C., Zollstraße 30.

Möbel- u. Sarg-Magazin.
Seemann, Christian, [illegible] 16/17.

Naturbutter, Margarine, Käse.
Welk, Otto, Oppelnerstraße 34.

Pfefferküchlerei.
[illegible] 29.

Pelzwaren.
[illegible]

Restaurant.
„Goldener Ring", [illegible] 24.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
[illegible] 27.
[illegible] 12.
[illegible] 31.
[illegible] 11.

Uhren und Goldwaren.
[illegible]

Zigarren und Zigaretten.
[illegible]

Zigarr., Zigarett., Papierwar.
Hoppchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße

Bunzlau

Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
Ruhnert, J., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen.
Solbeck, Joh., Mohrenstr. 12. (Schuhw.)

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kreuzberger, Adolf, Markt 45.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Rabitsch, Friedrich, Mühlstr. 5.

Musikwaren.
Jendle, H., Nachflg., Langestraße 62.

Jauer

Restaurateure.
Gasthaus „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
Rockmann, C., Zentralfabrik, Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
[illegible], Goldbergstr. 25.

Neumarkt

Bier-Brauerei.
„Stadt-Brauerei" Gebr. Bickroll.

Ohlau

Bäckerei und Mehlverkauf.
Dorn, Paul, Ring 15.
[illegible] 4.
[illegible] 11.

Bierbrauereien, Bierverleger.
[illegible], Ring 12.

Drogerie.
[illegible] 9.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
[illegible], Ring 10.

Fahrrad, Nähmasch., Grammoph.
[illegible], Ring 12.
[illegible]

Haus- u. Küchengeräte, Glaserei.
[illegible]

Herrengarderoben, Schuhwar.
Lustig, Gottl., Breslauerstr. 6 (Arb.-Konf.)

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Gäbler, A., Ring 2.

Kaufhaus.
Blumenthal, Josef, Inh.: Rich. Scholz.

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
Sebels Nachfolger, Breslauerstr. 109.

Milch- u. Butterhandlung.
Barnoth, Gustav, Ring 8.

Möbel.
Müller, Paul, Gartenstraße 18, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwar.
Kreusel, Karl, Ring

Papierhandlg. u. Buchbinderei
Schrampel, Paul, Ring 30.

Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
[illegible], 4, Zigarr. u. Zigarett.

Posament., Weiss- u. Wollwar.
Seelig, Georg, Ring 19.

Restaurateure.
[illegible] 13.

Schuhwaren.
Breslauer Schuhwarenhaus [illegible] 14
[illegible]

Seifen- u. Waschpulverfabrik.
[illegible] 4.
Dorn, Otto, Ring 13, Seifenzied.

Tapisserie, Wollwar., Wäsche.
Richter, Gustav, Ring 31.

Uhren und Goldwaren.
[illegible], Ring 20.
[illegible] 8.

Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.
[illegible] 29 (Trauringe).

Woll- und Weisswaren, Damen- u. Herren-Konfektion.
[illegible], Ring 7.

Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.
[illegible], Ring 10.

Zigarren.
[illegible]

Zigarren und Zigaretten.
Taufe, G., Breslauerstr. 4, bill. Bezugsquell.

Peisterwitz

Bäckerei.
Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Neues Bresl. Bekleid.-Haus, Inh. P. Werner, a. Bresl.-St. 2

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz Genossensch.-Brauerei G. m. b. H.

Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.
Tittner, Eugen, Langestr. 34, Hüte, Betten.

Papier-, Galanterie- u. Spielw.
Zeitiger, Georg, Buchbinderei, Langestr.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel

Bäckerei.
Scholz, Carl, Cosel Nr. 9.
Stenzler, Franz, Cosel Nr. 52.

Kolonialwaren.
Siebel, Max, Cosel.

Dt.-Lissa-Stabelwitz

Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer, Kaufhaus, Breslauerstraße 19.

Brauereien.
Brauerei Oswald Meißner.

Eisen- und Stahlwaren.
Tinke, Paul, Breslauerstr. 27, Tel. 83.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Kiese, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
[illegible], Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
[illegible]

Gasthöfe.
Kranz, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willascheck, Anton, Breslauerstr. 3.

Manufakturw., Arbeiterkonf.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerstr. 10

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.
Scholz, Herm., Breslauerstr. u. Marktpl.

Rathen b. Dtsch.-Lissa

Gasth. „zum Waldesgrund" (Inh. Raczek).

Hundsfeld

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wentzel, H., Breslauerstraße 20.

Restaurateure.
Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pohl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg., Reparaturw.
König, B., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Restaurateure.
Folgner, Ernst, Klettendorf.
Rößner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Rennbahn", E. Rosenberger

Lokale a. d. Oder

Restaurateure.
„Lindenpark", Inh. A. Baremba, Grüneiche.
Kaffeehaus Bartheln, Bel. Ausfl.-Ort f. Ver.

Gr.-Mochbern - Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
Buschan, Paul, Groß-Mochbern.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf)

Fleischereien u. Wurstfabrik
Walter, Hermann, Groß-Mochbern 8 b.
Stor, Paul, Schmiedefeld.

Kolonialw., Drogen, Fahrräd.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
[illegible]

Schnittwaren, Kolonialwaren.
[illegible], Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern

Restauration.
Ullrich's Wm., Gasthaus, Kl.-Mochbern

Neukirch - Maria-Höfchen

Restaurateure.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen
Stephan, Julius, Restaurant, Neukirch.

Opperau

Restaurateure.
Nietwitecki, Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Gröschelbrücke".
Bensch, C., Oswitz.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.

Rosenthal - Carlowitz

Restaurateure.
Friedrichsruh, [illegible] a. 11000 Jfr.-Fdhf.
Scholz, E., Sängerslust, Hundsfeld. Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld. Chauss. 50, z. a. Ob.
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Joh. Laqua.

Schottwitz - Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber Klaß).

Gr.-Tschansch

Restaurateure.
Scholz, Gustav, Gartenlokal.

Kl.-Tschansch

Bäckerei.
Welzel, Otto, Chaussee 13, Grün. Rabattm.

Fleischereien u. Wurstfabrik.
Himmel, Carl, Filiale: Klosterstraße 138

Kolonialwaren.
Dallbor, Adolf, Gr.-Tschansch (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Weischwitz

Restaurateure.
Scholz, Rich., Weischwitz.

[illegible] — Druck von [illegible] G. m. b. H., [illegible] in Breslau. Hierzu 1 Beilage.

Gedenk-Tafel
im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Steinmetz Alfred Pfofe
Breslau, Adalbertstraße 47.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Oktober.

Höhere Kriegsunterstützung!

Eine höchst erfreuliche Meldung geht durch die Blätter; sie lautet:

„Auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer ist bei dem Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Stalmann-Pleß die Nachricht eingegangen, daß eine Erhöhung vom 1. November an in Aussicht genommen ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird."

Also vom 1. November 1915 an soll die höhere Unterstützung gezahlt werden. Besonders der Reichstagsabgeordnete für Breslau-Ost, Genosse Bauer, ist es gewesen, der im Reichstage mit großer Wärme die Not der Kriegerfrauen geschildert und höhere Unterstützungen gefordert hat.

Um wieviel die Unterstützungen erhöht werden, geht aus der heutigen Meldung nicht hervor; aber nach früheren Mitteilungen dürfte die Erhöhung ein Fünftel bis ein Viertel beitragen.

Zur Musterung der dauernd Untauglichen.

Das Bezirkskommando I Breslau und der Magistrat teilen mit, zur Entlastung der Ersatzkommissionen I und II sind zwei Hilfsersatz-Kommissionen gebildet worden, die am 13. Oktober in Tätigkeit treten.

Von der Hilfs-Ersatzkommission I werden sämtliche gedienten Mannschaften gemustert und zwar im „Vincenzhaus", Seminargasse 1.

Von der Hilfs-Ersatzkommission II werden Teile der ungedienten Mannschaften gemustert, welche bisher den Ersatzkommissionen I und II zugeteilt und in den Musterungslokalen „Exner", Mauritiusplatz 4, und „Pohler", Mehlgasse 11 zu mustern waren, und zwar im „Volksgarten", Michaelisstraße 48.

Der Musterungstermin wird jedem Meldepflichtigen noch durch besondere Vorladung bekannt gegeben werden.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Wehrpflichtigen, denen bis zum 25. Oktober 1915 eine besondere Vorladung nicht zugegangen ist, haben sich dann von selbst bei ihrer zuständigen Meldebehörde (die ungedienten im Magistratsbureau 8, Schuhbrücke 74a) zu melden.

Die Wehrpflichtigen haben sich in der auf der Vorladung angegebenen Zeit in den bezeichneten Räumen vormittags 8 Uhr pünktlich zur Musterung einzufinden. Ausbleiben oder unpünktliches Erscheinen wird streng nach dem Kriegsgesetz bestraft. Sämtliche Gestellungspflichtigen müssen nüchtern, rein gewaschen und sauber gekleidet erscheinen. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die Versäumnis des festgesetzten Termins entbindet nicht von der Musterung.

Die Kartoffelfrage.

Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen im Reichsamt des Innern gepflogen wurden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß von einer Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln abgesehen wird. Selbst eine Beschlagnahme hat man nicht beschlossen. Die Verbraucher waren in dieser Sitzung nicht vertreten. Ueber die geplante neue Regelung erfährt das „Berliner Tageblatt" folgendes:

„Die bereits bestehende „Reichsstelle für Kartoffelversorgung" wird nach dem Muster der ehemaligen „Kriegsgetreidegesellschaft" umgebaut; sie wird künftig aus einer Verwaltungsabteilung unter einem vom Reichskanzler zu ernennenden Präsidenten, und einer Geschäftsabteilung bestehen, die als „G. m. b. H." eingerichtet und unter Beteiligung des Reiches, der Bundesstaaten, der Städte und sonstiger Kommunalverbände, der Konsumgenossenschaften usw. ins Leben gerufen werden soll.

Die neue Zentralstelle stellt zunächst den Bedarf der Städte, der Konsumvereine usw. fest. Für den angemeldeten Bedarf erhalten die betreffenden Verbände Bezugsscheine, auf die sie — sei es direkt, sei es durch Vermittelung des Handels — beim Produzenten einkaufen. Der gesamte angemeldete Bedarf wird seitens der Reichsstelle auf die einzelnen Landkreise „verteilt" und seitens der Kreisverwaltung (Landratsämter usw.) nach Maßgabe der Anbaufläche auf die einzelnen Besitzer umgelegt. Allerdings werden von dieser Umlegung voraussichtlich nur die Besitzer von mehr als 100 Hektaren betroffen werden.

Die auf den einzelnen entfallende Kartoffelmenge stellt die untere Behörde „sicher", d. h. der Erzeuger kann diesen Teil seiner Kartoffelernte nur an die Reichskartoffelstelle oder gegen den Bezugsschein an eine Stadtverwaltung usw. verkaufen. Für den Verkauf dieser Mengen wird durch den Bundesrat ein „Uebernahmepreis" festgestellt, der sich, entsprechend den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes, genau nach Sorte und Qualität richtet. Weigert sich der Eigentümer, die auf ihn entfallende Menge „sicherzustellen" oder zu dem Uebernahmepreis zu verkaufen, so kann die Zentralstelle zur Enteignung schreiten. Wie die Städte dann den Weitervertrieb der Kartoffeln an die Verbraucher einrichten sollen, steht noch nicht fest; wahrscheinlich wird man aber an einem Abfuhrmonopol der Städte, also an einer „Verstaatlichung" der Kartoffelversorgung kommen."

Es kommt jetzt natürlich ganz darauf an, wie hoch der Uebernahmepreis festgesetzt wird. Die Landwirte werden dabei sicherlich nicht zu kurz kommen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist so ziemlich das Gegenteil dessen, was man im Reichstage vorgeschlagen.

Breslauer Gemüse- und Kartoffelmarkt.

Es wird berichtet: Auf dem Frühmarkte am Dienstag war Gemüse reichlich angefahren. Die Preise sind fast durchweg herabgegangen, nur Zwiebeln und Schnittbohnen waren teurer.

Die Preise in den Markthallen zeigten am Dienstag gegen die Preise vom 2. Oktober keine Veränderung; nur Weißkohl war um ein geringes herabgegangen.

Die Kartoffelzufuhr war in den letzten Tagen wegen des lang anhaltenden Regens sehr knapp, die Preise dementsprechend auch etwas höher. Am Dienstag waren wieder 700 Zentner auf dem Markte, der Preis war für den Zentner fast durchgehend 4 Mk., an einzelnen Stellen wurden bis 4,20 Mk. gezahlt.

Das Brot der armen Leute.

Die Nummer 39 der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung" schreibt: Das wissenschaftlich feststehende Gesetz: je kleiner das Einkommen, um so größer der Kartoffelverbrauch, sei neuerdings wieder erhärtet worden durch Erhebungen, die in Berlin und in Düsseldorf bei den Familien städtischer Beamten, Angestellten und Arbeiter vorgenommen seien. In Düsseldorf ist dabei ein Kartoffelverbrauch im Tag auf den Kopf festgestellt bei den Familien

der Oberbeamten	401 g
der mittleren Beamten	579 „
der unteren Beamten	796 „
der Angestellten und des Bureaugehilfenpersonals	749 „
des technischen Aufsichtspersonals	754 „
der gelernten Arbeiter	917 „
der ungelernten Arbeiter	1182 „

Die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung" bemerkt dazu mit Recht: „Die Familien der ungelernten, geringer gelohnten Arbeiter verbrauchen, wie wir sehen, durchschnittlich sehr erhebliche Mengen von Kartoffeln. Wir haben aus den von uns kontrollierten Haushaltungsbüchern genau dieselbe Tatsache einwandfrei festgestellt. Wenn dem aber so ist, wenn die breite Masse sich in so auffallend starkem Maße von Kartoffeln nährt, sodaß wir sie das „Brot der armen Leute" nennen können, dann ist damit gesagt, daß gerade für diesen sonst so ungünstigen Winter Kartoffeln unter allen Umständen in der nötigen Menge und preiswert gesichert werden müssen."

Unbestellbare Postsendungen.

Die Kaiserliche Oberpost-Direktion Breslau schreibt uns:

Die Zahl der im Reichspostgebiet endgültig unbestellbar bleibenden Postsendungen ist sehr bedeutend. Täglich gehen über 2 Millionen Postsendungen unanbringlich und werden deshalb durch Feuer vernichtet.

Meistens sind äußere Mängel die Ursache der Unbestellbarkeit, besonders Fehlen oder Unvollständigkeit der Aufschrift. Namentlich bei Ansichtspostkarten wird sehr häufig Name und Wohnort der Empfänger vergessen. Wenn die Karte dann ihre Bestimmung nicht erreicht, trägt nach Meinung der Absender die Post die Schuld; kaum wird daran gedacht, daß die Aufschrift vergessen oder unrichtig angegeben sein könnte. Deshalb ist es ratsam, bei Ausfertigung von Postkarten immer zuerst die Aufschriftsseite auszufüllen und sich, bevor die Sendung in den Briefkasten geworfen wird, noch zu vergewissern, ob die Aufschrift vollständig und richtig geschrieben ist.

Einen beträchtlichen Prozentsatz der zur Vernichtung kommenden Sendungen nehmen weiter unfrankierte Drucksachen und Warenproben ein, ferner Sendungen, die das zulässige Meistgewicht überschreiten, dann unfrankierte oder ungenügend frankierte Briefe und Postkarten, deren Annahme wegen des Portos vom Empfänger verweigert wird. Wieviel Aerger, Mißstimmung, geschäftliche oder persönliche Nachteile sind nicht schon aus solchen Versäumnissen oder Verstößen entstanden! Und doch hat es jedermann in der Hand, sich wenigstens teilweise vor solchen Folgen zu schützen, wenn er auf oder in der Sendung stets seinen Namen nebst Wohnung vermerkt; er bekommt dann Postsachen, die dem Empfänger aus irgend einem Grunde nicht haben zugestellt werden können, zurück und kann sein Versehen sofort wieder gut machen.

Zum eigenen Vorteil der Aufgeber kann daher nicht oft genug empfohlen werden: ausreichende Aufschrift und Freimarken nicht vergessen, auch Namen usw. des Absenders vermerken!

Die Kriegskinderspende.

Es wird gemeldet: Aus Anlaß des Aufrufes der Frau Kronprinzessin zur „Kriegskinderspende deutscher Frauen" sind bei der Privatkanzlei in Potsdam bereits viele Tausend Unterstützungsgesuche eingegangen, so daß die Erledigung geraume Zeit erfordern wird. Um eine möglichst schnelle Abwickelung der Geschäfte zu erzielen, haben sich sowohl der Vaterländische Frauenverein wie die weiteren sieben Landes-Frauenvereine in dankenswertester Weise bereit erklärt, bei der Prüfung der Gesuche mitzuwirken.

Vor einem Jahre.

6. Oktober: Die Kampffront in Frankreich dehnt sich bis Arras aus. Torpedoboot „S 116" verloren.

Aus aller Welt.

Schmierseife und Butterpulver.

In Teuerungszeiten treibt der Schwindel die üppigsten Blüten. Leider wird ihm nicht so entgegengearbeitet, wie es geschehen könnte, wenn sich alle Kreise ihrer Pflichten bewußt wären. Sehr viel vermögen die Zeitungen zu tun, und die sozialdemokratische Presse beweist, daß es auch ohne Schwindelanzeigen geht.

Ein Blick in die Anzeigenseiten bürgerlicher Zeitungen trifft auf Dutzende fragwürdiger Annoncen, hinter denen irgendeine Betrügerei steckt. Wer hat nicht schon Stichworte, Anreißzeilen wie diese gelesen:

„Wir schenken jedem Einsender . . ."

„Kredit bis M. . . . ."

„Goldquelle"

„500 Praxisrezepte"

„Lederersatz"

„Stiefelsohlen für 50 Pfg."

„50 Mk. pro Tag"

„Wöchentlich 100 Mk. Verdienst!"

„Schmierseife zu 18, 20, 24 Mk."

„Butterpulverhändler gesucht".

Die Schlußzeile: „Wenn nicht reell, zahle Geld zurück!" schlägt natürlich jeden Zweifel sofort zu Boden, und so gehen Hunderte von denen, die nicht alle werden, ins Garn, in dasselbe Garn, das Tausenden zuvor schon verhängnisvoll geworben ist.

Fast alle Anzeigen, in denen außergewöhnliche Vorteile angeboten werden, sind Spekulationen auf die Dummheit der Zeitungsleser. Es wird Zeit, daß hier einmal energischer eingegriffen wird. Wenn die Zeitungsverleger und -redaktionen nicht aus sich Vernunft annehmen, dann muß ihnen auf andere Weise klar gemacht werden, was sich, zumal in dieser Zeit, gehört.

Der erste Schnee im Erzgebirge. Aus Oberwiesenthal, 900 Meter hoch im sächsischen Erzgebirge gelegen, wird gemeldet, daß die Höhe des Erzgebirges von Schnee bedeckt ist. Es schneit weiter.

Strandung eines großen englischen Dampfers. Die drahtlose Station von Landsend meldet, daß der Dampfer „Highlad Warrior" (7485 To) der Nelson-Linie nördlich von Kap Prior in der Nähe von Korunna gestrandet ist.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Bochum verurteilte den Bergmann Burmann und die Witwe Boeckmann aus Höntrop wegen Mordes zum Tode.

Eingestürztes Glockengerüst. In Münster i. W. ist das Glockengerüst der Antoniuskirche eingestürzt. Drei Arbeiter sind tot, zwei schwer verletzt.

Die Verwilderung der Jugend infolge des Krieges hat in Sachsen zu einer Ministerialverordnung über anstößiges Verhalten der Schuljugend geführt, über die aus Dresden geschrieben wird: Während der Krieg in den ersten Monaten vielfach einen günstigen Einfluß auf die sittliche Führung der Schuljugend ausgeübt hat, sind in neuerer Zeit wiederholt ernste Klagen über anstößiges Verhalten, insbesondere der männlichen Jugend, an verschiedenen Orten laut geworden. Geklagt wird über aufsichtsloses Umhertreiben, lautes Schreien auf den Straßen, über unehrerbietiges Benehmen gegen Erwachsene bei Zurechtweisungen, über Mangel an Rücksicht auf ältere Personen und Kriegsbeschädigte bei Benutzung der Straßenbahnen, über mutwilliges Zerschlagen von Flaschen, durch das nicht nur Werte vernichtet werden, sondern auch Gefahren für Menschen und Tiere entstehen können, über Zunahme von Feld- und Gartendiebstählen, sowie andere Vergehen, die zu gerichtlicher und polizeilicher Bestrafung führen. Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinungen ist namentlich darin zu suchen, daß viele Familienväter im Felde stehen und deshalb die strafende häusliche Zucht fehlt. Dazu kommt, daß die Kinder infolge der in vielen Orten notwendig gewordenen Einschränkung des Schulunterrichts viel mehr freie Zeit als sonst haben, die zum Müßiggang und zu mancherlei Verirrungen verleitet, sowie, daß leider auch im Kriege die Schundliteratur und der Besuch ungeeigneter Kinovorstellungen ihren unheilvollen Einfluß geltend machen.

Ein Liebesdrama. Am Sonntag fand man in Berlin im Park gegenüber dem Hause Königin-Augusta-Straße 22 die Leiche eines jungen Mannes und am Montag am Halleschen Ufer vor dem Grundstück 23 die Leiche eines Mädchens, das kaum älter als 16 bis 18 Jahre gewesen sein wird. Beide hatten Taschentücher von derselben Art und mit demselben Zeichen bei sich. Das Zeichen ist ein nicht ganz gewöhnliches Monogramm, das L. A. zu bedeuten scheint, aber auch A. L. heißen kann. Dieses Zeichen findet sich in der Leibwäsche des Mädchens. Noch deutlicher ergab sich auch ein Zusammenhang zwischen den beiden Leichenfunden aus einem Medaillon, das das Mädchen getragen hatte. Es enthält ein Bildnis des jungen Mannes. Hiernach steht es außer Zweifel, daß das Paar gemeinsam ins Wasser gegangen ist. Die Leichen sind dann getrennt worden und die des Mädchens ist weiter stromabwärts getrieben. Die Unbekannten, die zur Nachtzeit in den Kanal gesprungen sein müssen, sind in Berlin nicht als vermißt angezeigt. Sie sind also wohl von außerhalb gekommen.

Die Typhusepidemie in Jena. Ein amtlicher Bericht über die Typhusepidemie wendet sich gegen den Vorwurf, als ob von behördlicher oder ärztlicher Seite ein Vertuschungssystem beobachtet worden sei; das Gegenteil sei der Fall. Sobald die Krankheitsgefahr in vollem Umfange erkannt wurde, sei alles getan worden, um die Kranken zu isolieren, die Ursache der Krankheit zu ermitteln und die Oeffentlichkeit wahrheitsgemäß aufzuklären. Was den Zusammenhang des über die Stadt Jena hereingebrochenen Unglücks mit den Kriegsverhältnissen anlange, so wird darauf hingewiesen, daß hier täglich Postsendungen aus dem Felde eingehen, daß die hiesige Eisenbahnreparaturwerkstätte vielfach zur Instandsetzung und Desinfektion von Lazarettzügen diene, daß deren Mannschaften sich tagelang in Jena aufhalten, daß zahlreiche Verwundete in den hiesigen Kliniken behandelt werden und daß alle Typhuskranken aus dem Armeekorpsbezirk in das Isolierlazarett nach Jena gebracht würden. Unter diesen Umständen fehle es nicht an Erklärungen für den Seuchenausbruch. Die verschiedensten Wasseruntersuchungen hätten nur günstige Ergebnisse gehabt.

Der Wirbelsturm in New Orleans. Nach den letzten Nachrichten aus New Orleans war der Orkan, der den Golf von Mexiko, Louisiana und Mississippi heimsuchte, viel schlimmer als die ersten Nachrichten besagten. Die Zahl der Getöteten wird auf 500 geschätzt. 300 kleinere Schiffe gingen unter, viel größere wurden von ihren Ankerplätzen losgerissen und beschädigt.

Ein weiblicher Kutscher hat jetzt den Wagenbock bestiegen. Die Stadt Dresden darf sich dieser Höchstleistung erfreuen. Dort wurde ein junges Mädchen für die Dauer des Krieges als Führerin eines Roll-Kraftwagens in den Postdienst eingestellt und läßt bei der Ausfahrt munter ihr Horn erschallen. Wie jeder männliche Kraftwagenführer mußte auch sie sich einer Prüfung im Fahrdienst bei der Technischen Hochschule unterziehen.

Die erste Volksvorstellung

des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft findet am Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Lobe-Theater statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel

„Egmont" von Goethe.

Die **Billets** für die Vorstellung sind im Zimmer 86 des Gewerkschaftshauses zu haben, und zwar zu folgenden Preisen: I. Rang 90 Pfg., Parkett, Orchester-Parkettloge 70 Pfg., Stehgalerie 10 Pfg.

Die Herbst-Wanderung

für Kinder organisierter Arbeiter, die wegen des ungünstigen Wetters am vergangenen Sonntag ausfallen mußte, soll, günstiges Wetter vorausgesetzt, am Sonntag, den 10. Oktober, stattfinden. Versammlungsorte und Abmarschzeiten bleiben die gleichen.

Hauswirte und Kriegerfrauen.

Um den 1. Oktober herum türmen sich die Klagen der Kriegerfrauen gegen gewisse Hauswirte wieder bergehoch an. So liegt uns ein Schreiben der Hauswirtin O. Fechner, Am Ohlauufer 40, Besitzerin mehrerer Häuser, vor, die an einen Mieter, der dem Heere angehört, aber augenblicklich in Breslau weilte, folgenden Brief sandte:

„Hierdurch teilen wir Ihnen mit, daß wir Sie beim Grundbesitzer-Verein angezeigt haben. Da Sie uns keine Miete gezahlt, kommen Sie auf die schwarze Tafel, welche jedem Hauswirt von Breslau zugestellt wird, und Sie bekommen in ganz Breslau von jetzt ab keine Wohnung mehr. Ihren neuen Hauswirt werde ich schon bei der Polizei rausbekommen. Ich verlange, daß Sie umgehend mein Haus verlassen, durch Sie habe nun noch den Verlust, da Sie niemals da waren und den Schlüssel nicht dagelassen, daß ich meine Wohnung nicht vermieten konnte. Sie sind uns nun für zwei Monate Miete schuldig. Mein Hausbesitzer-Rechtsanwalt klagt nun die Miete auf zwei Monate für Sie ein. Ihre Wohnung wird aushilfsweise morgen bezogen. Ihre Möbel werden vor die Tür gestellt.

Wollen Sie doch noch, Herr B......, als ehrlicher Mann vor der Welt dastehen, da bezahlen Sie Ihre Miete, denn dieses schadet Ihnen das ganze Leben.

O. Fechner."

In Wirklichkeit hatte der Mieter nur die Septembermiete noch nicht entrichten können, während er früher laut Ausweis stets pünktlich im voraus gezahlt hat. Bei der sorglichen Wirtin zählt natürlich der neu angefangene Monat auch schon als „Schuld". Die dunklen Drohungen, „dieses schadet Ihnen das ganze Leben", zeigen, daß es für einen solchen Wirt kein schlimmeres Verbrechen gibt, als das an seinem Geldbeutel.

* * *

Was Frau Fechner übrigens androht, hat Herr Großkopf, Ohlauufer 40, [illegible] zur Tat werden lassen. Er hat die Möbel seiner Hausmeisterin, deren Mann seit Anfang des Krieges im Felde ist, mit Hilfe des Gerichtsvollziehers am Dienstag auf den Hof setzen lassen, weil die Frau nicht rechtzeitig ausgezogen war. Sie konnte in ihre neue Wohnung nicht hinein. Die Frau war an ihrem Geschick insofern nicht ganz unschuldig, als sie eine halbe Stunde zu spät zu dem Termin erschienen war und das Versäumnisurteil gegen sie erging. Selbst der Gerichtsvollzieher zuckte die Achseln, als er hörte, daß die Kinder mit herausgesetzt wurden, aber er mußte seines Amtes walten. Auf die Frage der weinenden Frau, wohin sie mit ihren drei Kindern soll, antwortete Herr Großkopf kurz: „Schaffen Sie sie ins Armenhaus!" Abends im Dunkeln stand die Frau mit ihren weinenden Kindern noch vor der Haustür, — die Wohnung, aus der Herr Großkopf die Frau hatte heraussetzen lassen, stand leer! Schließlich nahm sich eine Nachbarin der ausgesetzten Familie an. Herrn Großkopf, der uns und dem Mieteamt schon genügend bekannt ist, können wir leider nicht in der Weise kennzeichnen, als es uns am Herzen liegt. Nur eines — auch dessen Besitztum muß der Mann der herausgesetzten Frau im Felde verteidigen.

Telephonanschlüsse und der Krieg.

Man schreibt uns: Es dürfte wenig bekannt sein, daß das Telegraphenpostamt den Besitzern von Telephonanschlüssen bei Einberufungen oder Geschäftseinschränkungen, oder wenn sie Kriegsteilnehmer sind, weitgehendstes Entgegenkommen zeigt, falls die Aufhebung von Telephonanschlüssen gewünscht wird.

In der Regel ist eine vierteljährliche Kündigung zum Vierteljahr für jeden Telephonanschluß nötig. Die Aufhebungen des Anschlusses können aber sofort geschehen, wenn der Teilnehmer wegen eines durch den Krieg verschuldeten Umstandes genötigt ist, seinen Anschluß plötzlich aufzugeben. Ist der Teilnehmer bereits länger als ein Jahr im Besitz des Telephonanschlusses, so geschieht die Aufhebung kostenlos; im anderen Falle berechnet das Postamt dem Teilnehmer eine Gebühr von 15 Mark. Das gleiche gilt für Inhaber mehrerer Telephonanschlüsse, wenn sie ebenfalls durch den Krieg gezwungen sind, einen oder mehrere Anschlüsse aufheben zu lassen. In den Fällen, wo man rechtzeitig zum Vierteljahr kündigt, wird auch das bereits bezahlte Telephonpauschal zurückerstattet, wenn es für eine Zeit über die Kündigungsfrist hinaus im voraus bezahlt worden ist. Hierfür kommen namentlich die neuen Teilnehmer in Frage, die ihren Telephonanschluß zunächst auf die Dauer eines Jahres nach den Vorschriften der Postverwaltung mieten mußten. Diese Teilnehmer können also auch bereits im ersten Jahre ihres Telephonbesitzes kündigen, wenn dies durch die Umstände des Krieges nötig wird. Im übrigen ist die Benutzung eines gekündigten Anschlusses noch einige Zeit gegen die Entrichtung der Gebühren bis zum Tage der Aufhebung des Anschlusses erlaubt.

Es kommt jedoch auch häufig vor, daß der Teilnehmer eine Neuverlegung wünscht, namentlich die Umwandlung eines Hauptanschlusses in einen Nebenanschluß, oder auch das umgekehrt. Für diese Arbeit verlangt die Post Gebühren. Der Telephonteilnehmer hat nur einmal Anrecht auf kostenlose Herstellung des Anschlusses.

Wichtig für Bäcker

ist eine Entscheidung, die das Oberlandesgericht Breslau am Dienstag gefällt hat. Schöffengericht und Landgericht haben einige Angestellte der Bäckerei des Breslauer alten Konsumvereins zu je 3 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie angeblich den § 9 der Bundesratsverordnung über die Bäckereien vom 5. Januar 1915 übertreten haben. Er lautet dahin, daß mit dem Bereiten von Backwaren nicht vor 7 Uhr morgens begonnen werden darf. Die Oefen wurden in der Dampfbäckerei des Konsum-Vereins fortwährend unter Feuer gehalten. Man füllte am Abend die Oefen tüchtig an, sodaß sie über Nacht in einer ziemlich hohen Wärme erhalten wurden und es am Morgen nur eines kurzen Nachfeuerns bedurfte, um die Backhitze zu erreichen. Nur einmal in der Woche, und zwar auf Sonntag, ließ man, um die Oefen zu reinigen, das Feuer ausgehen. [illegible] um 7 Uhr anheizen, so [illegible] um 11 Uhr [illegible] — [illegible] haben.

L. B. Z.

Schöffengericht und Landgericht urteilten dahin, vor 7 Uhr früh sind alle Arbeiten verboten, die das Backen vorbereiten. Nur das Reinigen der Oefen ließen die Gerichte an Sonntagen zu, das Anheizen aber nicht. Das Oberlandesgericht entschied nach längerer Beratung: Die Bundesrats-Verordnung trifft alle Arbeiten, die unmittelbar mit dem Backen zusammenhängen. Das Anheizen der Oefen sei kein unmittelbarer Backvorgang. Deshalb falle diese Arbeit nicht unter die Bundesratsverordnung. Die Urteile des Schöffengerichts und des Landgerichts sind aufgehoben und sämtliche Angeklagte freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Die Landsturmriesen

des Turngaues Breslau treffen sich Freitag, den 8. Oktober, zu einem Nachtmarsch mit Spielleuten. Abmarsch abends 8 Uhr 15 Minuten vom Schloßplatz. Im Rucksack 5 Kilogramm. — Sonntag, den 10. Oktober: Exerzieren und Ueben des Schützendienstes. Sammelpunkt 7 Uhr vormittags bei der Unterführung an der Westendkaserne.

Auch ein Diebstahl.

Ein Dienstmädchen, das eine Zeitlang im hiesigen Allerheiligen-Hospital als Kranke zubringen mußte, soll dort gestohlen haben. Unter ihrem Kopfkissen fand die Wärterin eines Tages verschiedene kleine Stückchen gebrauchter Verbandswatte und gebrauchten Verbandsmull, ferner ein Stück ungebrauchten Mull im Werte von ungefähr 10 Pf. Das 21jährige Dienstmädchen, bisher unbestraft, bestritt vor dem Schöffengericht, sich strafbar gemacht zu haben. Solche kleine Dinge würden als herrenloses Gut betrachtet und häufig auch von anderen Leuten an sich gebracht. Das Gericht sprach das Mädchen frei.

Noch ein Jahr Zuchthaus.

Wegen versuchten Totschlags, begangen an dem Geschäftsführer des Migula'schen Zigarrengeschäfts auf der Taschenstraße, ist der Handlungsgehilfe Georg Drenda am 1. März zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Am Dienstag stand D. vor der Strafkammer, um sich noch wegen anderer Straftaten zu verantworten. Er war bei der Firma Otto Harder in Stellung gewesen und hatte das volle Vertrauen seines Arbeitgebers genossen. Dieses Vertrauen benützte D., um Gelder, die ihm anvertraut waren, zu unterschlagen. Insgesamt hat er 400 Mk. veruntreut. Bei der Firma C. F. Bock, wo er später in Stellung trat, stahl er die verschiedenartigsten Gegenstände, z. B. ein Rasiermesser, einige Scheren, Reisstifte, Messer usw. Am 13. November 1914 machte er den Versuch, von einem Mädchen 30 Mk. zu erschwindeln. Vor der Strafkammer legte der Angeklagte, der zurzeit dieser Straftaten noch unbestraft war, ein Geständnis ab. Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, die in eine Zuchthausstrafe von vier Monaten umzuwandeln sei. Das Gericht billigte dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu und erkannte auf eine Zusatzstrafe von einem Jahre Zuchthaus.

Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 19. bis 25. September sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amts in Breslau 65 Ehen geschlossen worden. In der Vorwoche wurden 203 Kinder geboren; davon waren 153 ehelich, 50 unehelich, 195 lebendgeboren (104 m., 91 w.), 13 totgeboren (8 m., 5 w.). Mit den 7 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vorwoche sind 167 Sterbefälle (85 m., 82 w.), darunter 15 Ortsfremde, in der Berichtswoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 25 unter 1 Jahr alt (18 ehelich und 7 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Kindbettfieber 2, Scharlach 3, Masern —, Pocken —, Diphtherie 10, Keuchhusten 3, Typhus —, Ruhr —, Tollwut —, epid. Genickstarre —, Cholera —, Tuberkulose 23, Krankheiten der Atmungsorgane 13, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 11, Selbstmord 2, Unglücksfälle 8, Mord —, und alle übrigen Todesursachen 92. An übertragbaren Krankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 65, Scharlach 52, Unterleibstyphus 3. In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Festungs- und Reservelazarette) betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 1921; es kamen hinzu 546, es starben 45, es gingen ab 503, so daß am Ende der Woche 2637 verblieben.

Nach diesen Zahlen herrschen also zurzeit in Breslau Diphtherie und Scharlach recht bedenklich.

---

* **Die Verlängerung der Werderbrücke.** Im Bürgerverein für den westlichen Teil der inneren Stadt ist am Montag über die Verlängerung der Werderbrücke auf die Salzstraße zu geredet worden. Der Wiederaufbau der Anwandmühle soll beabsichtigt sein. Weil jedoch der städtische Fluchtlinienplan im Zuge der Werderbrücke durch den östlichen Teil der Anwandmühle geht, will man im Mühlenneubau eine Durchfahrt anlegen, ähnlich dem Kaisertor durch die Universität, aber viel breiter. Wie die „Bresl. Ztg." dazu erfährt, ist dem von der Firma J. E. Anwand, G. m. b. H., eingereichten Bauplan von der städtischen Baupolizei die erforderliche Genehmigung versagt worden, da er den gesetzlichen Bestimmungen, die für Neubauten hinsichtlich der Fluchtlinie bestehen, nicht entspricht. Schon dieser Umstand genügte der Behörde, um ihr ein näheres Eingehen auf den Bauplan an sich zu erübrigen. Der Wiederaufbau der Anwandmühle und im Zusammenhang damit die Verlängerung der Werderbrücke stehen also zunächst noch im weiten Felde.

* **Der Schützengraben.** Die 1150 Besucher am Dienstag waren meistens Bewohner des Landkreises.

* **Breslauer Orchester-Verein und Sing-Akademie.** Der öffentliche Verkauf für die Abonnementskonzerte des Vereins hat nunmehr begonnen und findet bei Jul. Hainauer in der Zeit von 9—1 und 4—7 Uhr statt. Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß auch für Nichtmitglieder noch eine große Anzahl guter Plätze vorhanden sind, wenn von unserer Aufforderung rechtzeitig Gebrauch gemacht wird. — Das Programm für das am 13. Oktober stattfindende 1. Abonnementskonzert wird durch die Tageszeitungen rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die Preise der Plätze sind in diesem Jahre teilweise ermäßigt.

* **Das Stadtleihamt** trat in den Monat September ein mit einem Bestande von 10146 Pfändern und 270023 Mark Pfandkapital. Im Laufe des Monats gingen zu 1621 Pfänder mit 38155 Mk. Pfandkapital, es gingen ab 1442 Pfänder mit 38933 Mk. Pfandkapital, so daß am Schlusse des Monats ein Bestand von 10325 Pfänder mit 269245 Mk. Pfandkapital vorhanden war.

* **Türvorleger gestohlen.** Am Sonntag nachmittag wurden aus dem Erdgeschoß des Hauses Bockstraße 16 vier Türvorleger aus Kokosfaser gestohlen.

* **Mit Gas vergiftet.** Am Dienstag nachmittag erlitt ein 40jähriger Schlosser auf dem Freiburger Güterbahnhof eine Gasvergiftung. Er war an einer Gasleitung beschäftigt und atmete das entströmende Gas ein. Dem Manne wurde unwohl und er verlor die Besinnung. Sofort herbeigerufene Sanitätsleute der Feuerwehr schafften den Verunglückten ins Allerheiligen-Hospital.

* **Unterschlagung durch einen Radler.** Ein Dienstmädchen, das am 2. Oktober auf dem Hauptbahnhof ankam, übergab dort einem weißen Radler zwei Reisekörbe mit Kleidern zur Beförderung in ihre Wohnung. Der Radler ist dort bisher nicht eingetroffen, hat also offenbar die Sachen unterschlagen.

* **Von einem Wagen überfahren** wurde am Dienstag nachmittag auf der Tauentzienstraße ein 40jähriger Uhrmacher. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen und mußte von Sanitätern der Feuerwehr mit dem Krankenauto ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus geschafft werden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus)

* **Stadttheater.** Die heutige Wiederholung der Meyerbeerschen Oper „Die Hugenotten" wird durch das Gastspiel der Kammersängerin Helena Forti vom Königlichen Hoftheater in Dresden besonders interessant und anziehend gestaltet. Die Vorstellung beginnt abends 7 Uhr. **Morgen abend** findet eine Wiederholung von Richard Wagners „Tannhäuser" statt. — In Vorbereitung befindet sich Max Schillings Oper „Mona Lisa". Die Erstaufführung ist für die zweite Hälfte des Oktober vorgesehen.

* **Vereinigte Theater.** Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, kommt im Lobetheater nochmals Lessings „Emilia Galotti" zur Aufführung. Die Rolle des Marinelli spielt Herr Bruck, da Herr Bayrhammer, der für diese Spielzeit als Charakterspieler engagiert war, vertragsbrüchig geworden ist. Donnerstag wird auf vielfachen Wunsch abermals „Alt-Heidelberg" wiederholt. Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr: Zweiter ästhetischer Vormittag. Ludwig Fulda wird über das hochinteressante Thema: „Deutsche Kultur und Ausländerei" sprechen. Der Vortrag wird vor 1 Uhr zu Ende sein. Der Vorverkauf für diese Veranstaltung hat an der Kasse des Lobetheaters, sowie in den Vorverkaufsstellen begonnen. Zu Ehren der Anwesenheit des Dichters wird am Sonnabend das seit Jahren nicht gegebene Märchenspiel „Der Talisman" von Ludwig Fulda in teilweiser neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen zur Aufführung gebracht.

Im Thaliatheater wird heute Mittwoch als 5. Vorstellung der Gruppe C „Der einsame Weg" von Schnitzler gegeben. Donnerstag: „Komtesse Guckerl". Freitag: 6. Vorstellung der Gruppe A Sudermanns „Heimat". Die nächste Aufführung der Posse „Die wilde Katze" findet Sonnabend statt.

* **Schauspielhaus** (Operettenbühne). Heute Mittwoch: „Die Fledermaus". Morgen Donnerstag: „Der Graf von Luxemburg". Freitag: „Die Fledermaus". Sonnabend wird die aus dem Vorjahre in bester Erinnerung stehende Operette „Rund um die Liebe" von Oskar Strauß wieder in den Spielplan aufgenommen. Paul Grünwald, der beliebte Operettentenor des Schauspielhauses, ist in Breslau wieder eingetroffen. Es ist Herrn Dr. Loewe gelungen, für ihn von den Militärbehörden einen Urlaub zu erwirken. Paul Grünwald wird am Sonnabend in der Wiederaufnahme der Operette „Rund um die Liebe" zum erstenmal wieder vor das Breslauer Publikum treten.

* **Liebich-Theater.** Der von der Presse und dem Publikum glänzend beurteilte Oktober-Spielplan mit dem noch immer ungelösten Rätsel „Paini" erntet allabendlich bei ausverkauftem Hause viel Beifall.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Wegen Verbrechens im Amte

hatte sich am Dienstag vor dem Breslauer Schwurgericht der frühere Gemeindevorsteher von Klettendorf Bäckermeister Paul Geide zu verantworten. Am 13. Januar 1915 hat beim Angeklagten eine Kommission die Kasse vorgeprüft, wobei alles stimmte. Als man tags darauf von neuem prüfte, stellte sich ein Fehlbetrag von 5000 Mk. heraus. Nach dem eigenen Geständnis Geides hat er auch drei weitere Unterschlagungen begangen und zwar handelt es sich hierbei um Beträge von 352 Mk., 898 Mk. und 202 Mk. Vor der ersten Kassenprüfung hat er zur Deckung des Fehlbetrages Gelder verwendet, die nicht der Gemeindekasse gehörten, nämlich Kriegsunterstützungen. Irgend ein Schaden ist nicht entstanden, weil die Fehlbeträge inzwischen wieder gedeckt worden sind. Der Angeklagte will die Gelder für Mehleinkäufe benützt haben. Er glaubte, er würde die Fehlbeträge noch vor einer Prüfung decken können. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Stadt-Theater.

„Die Entführung aus dem Serail" von Mozart.
„Die Abreise" von Eug. d'Albert.

Eine außerordentlich saubere, auf den feinen Lustspielton abgestimmte Aufführung von Mozarts Prachtwerk leitete am Dienstag den Abend ein. Herr Dr. Prätorius hatte für ein gutes Zusammenwirken aller Kräfte gesorgt und ganz besonders mit seinem äußerst zart begleitenden Orchester eine hervorragende Leistung geschaffen, der man die größte Anerkennung zollen muß. Als Belmonte setzte Herr Rietan aus Dessau sein vor wenigen Tagen unter so günstigen Umständen begonnenes Gastspiel fort, das zweifellos zur festen Anstellung führen dürfte. Auch hier zeigte der Gast seinen klaren, leicht beweglichen Tenor, dessen Atemtechnik vorzüglich ausgebildet ist und den schwierigen Mozartstil spielend beherrscht. In Herrn Rietan dürfte endlich ein stilechter Tamino (Zauberflöte) gefunden sein. Daß der Künstler von kleiner Statur ist, mag vielleicht bedauerlich sein, geht aber nicht zu ändern und wird bei so gut entwickelten künstlerischen Eigenschaften gern übersehen. Die im Publikum verbreiteten Urteile über schwer oder unmöglich zu beseitigende Aeußerlichkeiten von Bühnenkünstlern (wie: große Nase, dicker Bauch, zu großer oder zu kleiner Wuchs) entbehren nicht einer gewissen Komik und erinnern mich stets an den Ausspruch eines Unteroffiziers: „Wenn sie morgen wieder so kurz geschoren vor die Front treten, bekommen Sie drei Tage Mittelarrest." Zwei der größten Bühnensänger, Lorenz Riese und Franz Betz, waren von sehr kleiner Figur und es hat ihrem Weltruf nicht den geringsten Abbruch getan. In Frau Schnitzing, die mit der Konstanze debütierte, scheint die ebenso heiß ersehnte echte Koloratursängerin gefunden zu sein. Ihre Kehlfertigkeit ist ohne Tadel, freilich klingt die Stimme nicht mehr frisch, namentlich nicht in der Höhe, wo ein schriller Beiklang stört, und das unaufhörliche Flackern beim getragenen Gesange ist auch nicht gerade eine Annehmlichkeit. Indessen wird man abwarten müssen, wie sich die Künstlerin anderen Rollen gegenüber ausnehmen wird. In der Sprechrolle des Bassa Selim sächselte Herr Taubert mit Frl. Bauer um die Wette. Herr Wittekopf wirkte als Osmin recht erheiternd; als Pedrillo war Herr Siebold gesanglich annehmbar, schauspielerisch von übertriebener Beweglichkeit und überflüssigen Gesten. Daß nach Mozart jedes andere Werk abfallen würde, mußte von vornherein klar sein, namentlich aber „Die Abreise", die so gar nichts persönliches zu sagen weiß und auch in Bezug auf Handlung von erschreckender Dürftigkeit ist. Die Kurzatmigkeit der musikalischen Motive stach doppelt ab gegen die breit ausladenden unerschöpflichen melodischen Einfälle Mozarts. Aber lag denn überhaupt eine Notwendigkeit vor, den Theaterabend bis in die zwölfte Stunde auszudehnen? Selbst der größte Feinschmecker vermag sich an Mozart allein vollauf zu sättigen. Frl. Reinhardt und die Herren Rudow und Ludwig bemühten sich vergebens, bei dem zahlreichen Zuhörern keine Abspannung aufkommen zu lassen.

H. M.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ging auf Krücken und fährt jetzt wieder Rad.

„Damit auch andere Leidende von Ihren Schmerzen befreit werden, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Gliederschmerzen befreite, und durch das ich meine Gesundheit wiedererlangte. Zwei Monate habe ich wegen der qualvollsten Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Krücken gegangen und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Togal soweit hergestellt, daß ich wieder radfahren kann. Togal ist das Wunderbarste, was ich je versucht habe und das Einzige, was mir half. Ich hätte nie geglaubt, Heilung von meinen furchtbaren Leiden auf so einfache Weise zu finden." Joseph Buschfeld, Erkelenz. Ähnlich wirkt Togal bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Ärztlich glänzend begutachtet. Zu niedrigem Preise in jeder Apotheke erhältlich. 50082

Schlesien und Posen.

Oels, 6. Oktober. Opfer eigener Unvorsichtigkeit. Tödlich verunglückt ist der 17jährige Sohn des Strachwitzschen Försters Eichelmann in Bukowine bei Groß-Wartenberg. Als Forstlehrling hatte er das Nachsehen der Fallen zu besorgen; als er sich bückte, entlud sich seine Flinte. Der Schuß traf den Unglücklichen in den Leib, und der Tod trat sofort ein.

Guhrau, 6. Oktober. Wie man hohe Kartoffelpreise fördert. Gerechte Entrüstung herrscht in weiten Kreisen über das unangebrachte Hinaufschrauben der Kartoffelpreise durch einen hiesigen großen Landwirt. Der Stadtgutbesitzer, Stadtverordnete Mindner, offerierte im „Anzeiger" Speisekartoffeln zu 3,75 Mark pro Zentner frei ins Haus. Ein großer Teil unserer minderbemittelten Bevölkerung deckt seit jeher seinen Bedarf auf dem Wochenmarkte, wo am letzten Sonnabend eine ziemlich erhebliche Anfuhr zu verzeichnen war. Die Preise schwankten zwischen 2,25—2,75 Mark pro Zentner. Als plötzlich bei den Händlern die obengenannten Preise, die Herr Mindner gefordert hatte, bekannt wurden, beriefen die ersteren sich schlankweg auf den Stadtgutbesitzer und forderten ebenfalls sofort höhere Preise. Daß sich die Entrüstung darüber in wenig schmeichelhaften Worten Luft machte, ist natürlich verständlich. Erklärten doch selbst vernünftige Landwirte, daß bei dieser ausnahmsweise reichlichen Ernte ein Preis von 2,50 Mark sehr angemessen ist. Besonders, da an einem der letzten Wochenmärkte bereits durch den Magistrat eine gewisse Quantität für diesen Preis verkauft worden sein sollen. Daß der Herr Stadtgutbesitzer M. einen besonders hohen Profit herausschlagen will, wird bei unseren Kriegern draußen, deren Familien ohnehin schon unter der ungeheuren Teuerung aller Lebensmittel leiden müssen, und die auch ihm seine Fluren vor den Russenhufen schützten, gewiß besondere Genugtuung wecken. Leider finden sich, wie am letzten Wochenmarkte, immer wieder Leute, denen eben kein Preis zu hoch ist und die ihren ärmeren Mitmenschen dadurch unnötig die allernotwendigsten Lebensmittel verteuern. Es wäre deshalb beizeiten die Festsetzung von Höchstpreisen unter Beschlagnahme der Vorräte die dringendste Forderung.

Weißstein, 6. Oktober. Ein Kind im Dorfbach ertrunken. Der in den letzten Tagen gefallene Regen hat auch unseren sonst so träge dahinziehenden Dorfbach zu einem reißenden Flüßchen verwandelt und im gurgelnden Lauf wälzen sich die von den Bergen herabströmenden Wassermengen dahin. Leider hat auch der angeschwollene Bach bereits sein erstes Opfer gefordert, indem das fünfjährige Töchterchen des Grubenarbeiters Hortig beim Ueberschreiten des Baches in die Fluten fiel und von diesen mit fortgerissen wurde. Das Kind konnte nur noch als Leiche unweit des „Annahofes" gelandet werden. Mit herzzerreißenden Klagen nahm die bedauernswerte Mutter ihr Kind dort in die Arme und schaffte es in ihre Wohnung. Den Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Hirschberg, 5. Oktober. Großes Aufsehen erregt die hier im Gerichtssaal erfolgte Verhaftung des Logishausbesitzers Wennerich aus Schreiberhau. In einem gegen den Genannten anhängig gemachten Prozeß wegen Urkundenfälschung und Betrug ergab sich der Verdacht, daß Wennerich die Zeugen zu falschen Aussagen zu bewegen versucht hat. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde er unmittelbar nach der Verhandlung wegen Verdachts der Verleitung zum Meineid und ein Zeuge unter dem Verdacht des wissentlichen Meineids verhaftet.

Kunzendorf, 6. Oktober. Hungertod eines Kindes. Als Leiche aufgefunden wurde ein dreijähriger Knabe aus Steinbusch, der seit 14 Tagen vermißt war. Die Oeffnung der Leiche ergab, daß das Kind eines Hungertodes gestorben war.

Rothenburg OL., 6. Otober. Selbstmord eines Gendarmen. Erschossen mit einer Dienstwaffe hat sich in Kodersdorf im hiesigen Kreise der in Diehsa stationierte Gendarm Körber. Die Ursache, die den in den mittleren Jahren stehenden Mann, der verheiratet war und vier Kinder hatte, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Liebau, 6. Oktober. Dem Weltkriege ist auf dem östlichen Kriegsschauplatze der Wehrmann Alois Hielscher von hier am 12. September 1915 zum Opfer gefallen. Der Gefallene hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Neisse, 5. Oktober. Der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen hatte für Sonnabend eine öffentliche Versammlung einberufen, die gut besucht war. Redner war Herr Gewerkschaftssekretär Köthner-Breslau. Der Vorsitzende des Kriegsausschusses Herr Hoheisel gab zunächst einen Bericht über die bisherigen Kommissionsarbeiten und teilte u. a. mit, daß für die Heimarbeiterinnen 300 Kilogramm Petroleum pro Monat zur Verfügung stehen. — Gewerkschaftssekretär Köthner-Breslau gab sodann in zweistündiger Rede Zwecke und Ziele des Kriegsausschusses wieder. An der Hand von Tatsachen und Beispielen erläuterte Redner packend, wie Wucherpreise entstehen und wie weiter gewuchert werden würde, wenn nicht die Konsumenten-Vereinigungen, deren jetzt immer mehr werden, bei Regierung, Militär- und Zivilbehörden energisch vorgegangen wären. Die Fehler, die im Vorjahre auf dem Kartoffelmarkt usw. sich abgespielt haben, dürften diesmal wohl ganz verschwinden. Wo sich eine Zivilbehörde zu schwach erweist, soll der Konsumenten-Verein energisch nachhelfen. Ebenso empfahl er nach dem Muster des Breslauer Magistrats einen Prüfungsausschuß für die Lebensmittelpreise einzusetzen, um so den gesamten Lebensmittelhandel zu überwachen. Ferner geißelte er die „Patrioten", die auf der einen Seite den Kriegerfrauen etwas geben und auf der anderen Seite durch Lohnabzüge usw. ihre Taschen füllen. Alle Ausführungen des Redners wurden mit größtem Verständnis entgegengenommen und reicher Beifall wurde ihm zuteil. — In der Diskussion wurden noch einige wunde Punkte von einzelnen Herren aufgeklärt. Vom Herrn Stadtrat Croce wurde versucht, einige Angaben des Referenten zu widerlegen resp. richtig zu stellen. Im Schlußwort ermahnte der Referent, auszuharren und unnachsichtlich ungehörigen Preistreibereien ein Halt zu bieten, und sollte alles versagen, dann solle man nach Breslauer Muster Geschäftsläden selbst aufmachen, um den Konsumenten preiswürdige Ware abgeben zu können. (Hoffentlich sind die Worte des Herrn Köthner auf fruchtbaren Boden gefallen, denn nur zu wahr ist, was er sagte. D. B.)

Grünberg, 6. Oktober. Der von einem Habicht attackierte Jäger. Bei einer in den letzten Tagen stattgefundenen Treibjagd auf Hasen wurde einem Nimrod von einem starken Hühnerhabicht etwas sehr stark mitgespielt. Der selten starke Raubvogel flog über die eben Aufstellung genommenen Schützen dahin. Ein Schütze schoß auf ihn, und zur Freude des Schützen stürzte der Vogel zur Erde; er war aber nur flügellahm geschossen und lief nun schnell auf die nächste Schonung zu. Der Schütze stellte das Gewehr beiseite und eilte dem Habicht nach, ergriff ihn auch am Flügel, kam aber dabei zu Fall. Der Vogel schlug seine Krallen in das linke Handgelenk des Schützen und mit dem Schnabel biß er in einen Finger der rechten Hand des Schützen und ließ den Finger nicht mehr los. Der Schütze schrie vor Schmerz laut auf; die übrigen Schützen fingen an zu lachen, denn sie meinten, der Kamerad würde sich doch des Vogels erwehren. Immer lauter schrie der gequälte Schütze, bis ein anderer Jäger durch einen Genickstich dem Leben des Tiers und den Schmerzen des Schützen ein Ende machte.

Jastrow, 6. Oktober. Blutiger Kampf. Als der hiesige Gendarmeriewachtmeister auf dem Bahnhof einen verdächtigen Ausländer, einen Russen, verhaften wollte, setzte sich dieser mit einem Rasiermesser zur Wehr und versuchte, dem Wachtmeister die Kehle zu durchschneiden. Dieser zog blank, machte den Angreifer durch Säbelhiebe über Kopf und Arm unschädlich und verhaftete ihn. Der Beamte trug eine klaffende Wunde am Kinn davon.

Neustadt OS., 5. Oktober. Eine Bluttat. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde im Thinnelschen Gasthause in Buchelsdorf ein Einbruch versucht. Der Einbrecher stieg durch das Fenster in die Schlafkammer des Dienstmädchens, das dadurch erschreckt um Hilfe schrie. Ehe noch jemand herbeikam, wurde das Mädchen von dem Spitzbuben mit dem Messer so zugerichtet, daß es bewußtlos zusammenbrach. Während der Täter nun glaubte, ungestört zu sein, erwachte das Mädchen aus seiner Bewußtlosigkeit und rief von neuem um Hilfe. Der inzwischen erwachten Besitzerin des Gasthauses und einem Arbeiter gelang es, den Eindringling zu verscheuchen, der unerkannt entkam. — Es scheint übrigens, als wenn jetzt die hiesige Polizei den Tätern verschiedener noch unermittelter Einbrüche aus älterer Zeit auf der Spur wäre. Darauf deutet die Verhaftung verschiedener verdächtiger Personen hin, deren Schlupfwinkel bei Bewohnern hiesiger Stadt festgestellt wurde.

— Seinen Tod selbst verschuldet. Unter außergewöhnlich zahlreicher Teilnahme fand am Sonnabend hier die Beerdigung des Roßfleischereibesitzers Hugo Schneider statt. Sein tragischer Tod mag das Mitgefühl um so lebhafter geweckt haben. Schneider war, von Geschäften kommend, mit seinem Gespann durch die Eisenbahnbrücke bei Deutsch-Rasselwitz gefahren und vom dortigen militärischen Posten aufgefordert worden, zu halten. Schneider, der Eile hatte, glaubte in seiner Unüberlegtheit wahrscheinlich, dem Anruf nicht folgen zu brauchen und fuhr weiter. Auf einen abgegebenen Schreckschuß des Postens folgte ein scharfer, der dem Schneider den Oberschenkel durchbohrte und seinen Tod herbeiführte. Wieder eine ernste Mahnung in diesen Zeiten, jede militärische Anweisung zu befolgen.

Gewerkschaftliches.

Die englischen Gewerkschaften. Nach dem soeben erschienenen offiziellen Berichte gab es Ende 1914 im Vereinigten Königreich 1123 Gewerkschaften mit insgesamt 3959863 Mitgliedern. 1913 betrug die Mitgliederzahl 3928191. Seit dem Jahre 1910 ist sie um 65 Prozent gestiegen, teils infolge der Versicherungsgesetze, teils als Folge der großen Streikbewegungen in den Jahren 1911—12. Auf die wichtigsten Industriegruppen entfallen an organisierten Arbeitern: Bergbau 912577, Textilindustrie 500000, Metallindustrie einschließlich Schiffbau 657741, Holzindustrie 236524.

Die englischen Arbeitergenossenschaften im Jahre 1914. Zu Ende des Jahres 1914 gab es im Vereinigten Königreich 1524 Konsum- und Produktivvereine mit insgesamt 3096314 Mitgliedern und einem Kapital von 64,8 Millionen Pfund Sterling. Der Umsatz betrug im letzten Jahre 164,0 Millionen, der Gewinn 15,1 Millionen Pfund Sterling. Insgesamt beschäftigen diese Genossenschaften 144974 Angestellte und Arbeiter, die alljährlich 8,8 Millionen Pfund Sterling an Löhnen erhalten.

Neueste Nachrichten.

Die Uebergabe des Ultimatums.

Sofia, 6. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Montag zwischen vier und sechs Uhr nachmittags empfing der Ministerpräsident den Besuch der Vertreter Rußlands, Frankreichs und Großbritanniens. Die beiden ersteren überreichten ihm Noten, welche den Charakter eines Ultimatums tragen und durch die sie eine gezwungene Auslegung der von Bulgarien proklamierten bewaffneten Neutralität und der Zwecke der bulgarischen Mobilmachung geben und unter Androhung des Abbruches der Beziehungen darauf bestehen, daß Bulgarien offen binnen 24 Stunden seine Beziehungen zu den Mittelmächten abbreche und die deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere entferne, die sich angeblich bei verschiedenen Generalstäben der bulgarischen Armeen befinden.

Der britische Vertreter überreichte eine kurze Verbalnote, nach der Großbritannien seine Beziehungen zu Bulgarien abbrechen werde, falls auf dem Balkan aus der Tatsache der bulgarischen Mobilmachung Feindseligkeiten ausbrächen. Infolge fehlender Instruktionen, schloß sich der Vertreter Italiens noch nicht dem Schritte seiner Kollegen an.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserm Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Redaktion der „Volkswacht".)

Abschaffung der Jagdscheingebühr. Bei der enormen Steigerung der Fleischpreise ist es notwendig, einen teilweisen Ersatz in möglichst reichem Gewinne von Wild zu suchen. Wenn im allgemeinen die Jagd infolge der ungünstigen Witterung auch nicht hervorragend ist, so gibt es doch Gegenden, in denen sich Wild in Ueberfülle vorfindet. Man braucht nur auf die Wildbestände hinzuweisen, die in den Forstgebieten schlesischer Magnaten anzutreffen sind. Wo so große Opfer an Menschenleben und wirtschaftlichen Existenzen gebracht werden, darf keine Rücksicht auf die Erhaltung guter Jagden genommen werden, ganz abgesehen von dem Schaden, den das Wild den Besitzern von kleineren Bauerngütern verursacht. Schützen würden sich genug finden, wenn sie nicht die hohe Gebühr für Jagdscheine erlegen müßten. Der Nutzen, den der Staat aus dieser Gebühr zieht, verschwindet gegenüber dem Vorteil, der durch reichliche Einbringung von Wild auf dem Fleischmarkte erzielt werden würde. Deshalb erscheint es dringend notwendig, auch das Wild zu beschlagnahmen, den Abschuß staatlich zu regeln und die Jagdscheingebühr während des Krieges zu beseitigen. Zuverlässige Personen, die Wild entweder unentgeltlich aus Passion, oder gegen Entgelt abschießen würden, müßten die Jagdscheine unentgeltlich zugestellt werden.

Briefkasten.

E. W. 20. 1. Wenn dort die Einkommen von mehr als 420 bis 660 Mk. jährlich schon zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden, müssen Sie zahlen, denn die Unfallrente ist steuerpflichtiges Einkommen. 2. So lange der Mann eingezogen ist, können Sie nichts unternehmen. Um die Sache zu regeln, wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

H. P., Lamsdorf. 1. Eine Anfrage ist bisher nicht eingegangen. 2. Im Augenblick können wir Ihnen darüber nichts Genaues sagen, denn öffentlich ist nichts bekannt geworden. Wir kommen aber in den nächsten Tagen darauf zurück.

F. L. B. Zahlen Sie dem Hauswirt, was Sie imstande sind und bitten Sie ihn, daß er Geduld hat mit einer Frau, deren Mann im Heere steht. Lassen Sie es nicht auf eine Klage ankommen, denn dadurch entstehen erst unnötige Kosten. Freilich, Ihr Hauswirt scheint es mit dem Rechtsanwalt und Gericht sehr eilig zu haben.

P., Lehmgrubenstraße. Der Mieter ist nach § 547 des Bürgerlichen Gesetzbuches berechtigt, eine Einrichtung (in diesem Falle also die elektrische Zimmeranlage), womit er die Wohnung versehen hat, wegzunehmen. Wird aber dadurch die Wohnung beschädigt, so hat sie der Mieter auf seine Kosten auszubessern und in dem Zustande zurückzugeben, der bei ordnungsmäßiger Benutzung bestehen würde, wenn die Lichtanlage nicht gewesen wäre. Das wird vielleicht mehr kosten, als die ganze Lichtanlage wert ist. Wir empfehlen deshalb, sie nicht zu entfernen, sondern nur ihre abnehmbaren Teile wegzunehmen.

F. F., Ohlau. Ueber die Zusatzbrotmarken im Landkreise Breslau hat der Landrat im „Kreisblatt" vom 11. September 1915 angeordnet: „Auf Antrag kann bei der regelmäßigen Brotkarten-Ausgabe jedem über 14 Jahre alten, nicht zu den Selbstversorgern gehörenden Kreisbewohner ohne Unterschied des Geschlechts, der körperlich schwer arbeitet, eine Zusatzbrotmarke über höchstens 350 Gramm Mehl wöchentlich auf den Kopf seitens des Ortsausschusses bewilligt werden." Was in Ohlau gilt, erfahren Sie am besten vom Magistrat.

Alter Abonnent. Nein, die Gardinenstangen aus Messing brauchen Sie nicht abliefern.

Mehrere Schneider. Die Firma Lewin gibt an, daß die Zurückweisung auf eine irrtümliche Fassung des Inserats zurückzuführen sei. Sie habe nur Maßschneider für Extrauniformen und dergleichen gesucht und nur die dazu nicht geeigneten Kräfte seien zurückgewiesen worden.

A. F. 1. Bei den beiden ersten Aufführungen des „Egmont" ist das Vorspiel von Beethoven gespielt worden, seitdem wurde es weggelassen. 2. Bitte melden Sie die Sache beim Bezirkskommando; aber helfen wird es kaum etwas.

Aus der Geschäftswelt.

Teuerungszulagen. Die Zigarettenfabrik **A. M. Eckstein & Söhne** in Dresden gewährt schon seit längerer Zeit allen in ihren Betrieben beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen einen 5% Lohnzuschlag als Teuerungszulage.

Neuerdings ist die Firma nun noch weiter gegangen und hat unter Beibehaltung des früher gewährten Zuschusses allen kaufmännischen Angestellten und Arbeitern, je nach der Höhe ihres Einkommens, eine Kriegszulage gewährt, welche bei verheirateten Leuten bis zu 25 Mark pro Monat beträgt.

Weiter hat die Firma A. M. Eckstein & Söhne abermals 1 Million der bekannten Da Capo Zigaretten für unsere braven Truppen als Liebesgabe gestiftet und sollen diese zu Weihnachten zur Verteilung kommen. Es ist dieses schon die 6. Liebesgabenspende in gleicher Höhe! Möge das Vorgehen der Firma viel Nachahmung finden.

Die Mode und der Weltkrieg. Der Weltkrieg hat auch in der Mode mit den zahlreichen Auswüchsen, die vom Ausland bei uns Eingang fanden, aufgeräumt. Gute deutsche Moden in einfacher und besserer Ausführung zeigt die seit vielen Jahren wohl bewährte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus", die aber in ihrem reichhaltigen Inhalt weit über den Rahmen einer Modenzeitung hinausgeht und ein nützliches Familien- und Frauenblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, illustrierte Aufsätze und die ungeteilte Beilage „Das Reich der Kinder" sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Die Gratisbeilage: „Im Zeichen des Krieges" bietet eine fesselnde Kriegsberichterstattung in Bild und Wort. Der Moden-, Wäsche- und Handarbeitsteil setzt jede Hausfrau in die Lage, die Kleidung und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in teurer Zeit zu erreichen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochvorschriften helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" nur 15 Pfg. wöchentlich. Frauen die aber nur Moden wünschen, können den Modenteil auch sofort abonnieren unter dem Titel „Die Hausschneiderei", die vierzehntäglich zum Preise von nur 15 Pfg. für das Heft erscheint. Alles Nähere ist aus der Beilage zur Dienstag-Nummer zu ersehen. Bestellungen nimmt die Buchhandlung **Ernst Glodig** in Breslau, Tauentzienstraße 83 entgegen.

Die Praxis des verstorbenen Zahnarztes
Dagobert Schlesinger
wird von mir wie bisher weitergeführt.
Zahnarzt 4002
Arthur Gordon,
bisher Vertreter von Zahnarzt
D. Schlesinger
Schweidnitzerstr. 31 II.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.
3181

Kriegsberichte aus Ostpreußen u. Rußland
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition.

Damen-Filzhüte
Velour- und Samthüte
direkt in der Filzhut-Fabrik
Freund & Kraus, Carlsstr. 38, neben der Hofkirche.
Filzhüte werden umgeformt.

Auf **Kredit!**
Möbel-Ausstattungen
sowie einzelne Stücke
Polsterwaren, Konfektion, Manufakturwaren, Bilder, Uhren
kleine evt. ohne Anzahlung.
4545
Karsunky & Co.

Alkoholfreie Getränke. | Erscheint 3mal wöchentlich. |

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Bilz-Sinalco

[illegible] Braune-Brause [illegible] Gesundbrunnen, Matthiasstr. 183, Filiale.
Ritzner, G. R. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Altwaren

Rosenfeld, R., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 28.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Markt.)
Margotke, Josef, Marthastraße 8.
Mohrb, Paul, Hirschstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Biegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Prießnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Maniok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Eilling, J., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Dr. G. Jahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Neuschestr. 64, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, A., Kupferschmiedestraße 5/6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Neuschestraße 23.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.
Zur Grenze Gräbschenerstr. 151, Vorzügl. Küche.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Elite", Friedr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 5704.

Bürsten-Fabriken

Mehlner, Alsenstr. 31, grüne u. rote Mark.
Lüpner, Alb., Spezialgesch. f. Haushaltungsbürst., Gräbschenerstr. 14, part.

Café

Passagen-Café, Ring Elisabethstr. 6.

Drogen und Farben

Alt, Joh., Matthiasst. 121, a. Weißenbg.-Pl.
Dreifuss-Silva-Diana-Drogerie, Alsenstr.
Habermann, B., u. P. Lieb, Trebnitzerstr. 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
Kloster-Drogerie, Klosterst. 11, Ecke Feldstr.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Blanes Drogerie (Wierzorek) Kletschkaustr. 22
Mohr, Osc., Kupferschmiedest. 25, Ecke Stockg.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Pelzer, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Senf, Gräbschenerstraße 30.
Liebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Möblein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
v. Laschitzki, M., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 89.
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaist. 42.
Görlich, Fahrrad., (Trapke) Matthiasst. 39.
Kluge, Max, Torragasse Nr. 45.
Pirnbaum, Paul, Adalbertstraße 4.
Kaiser, P., Klosterstraße 65 Reparat.-Werkstatt.
Seidel, Rich., Alsenstr. 20, Friedr.-Wilhelmstr. 61.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Leuthenstraße 40.
[illegible]
[illegible], Heinrichstraße 19a.
[illegible], Waterloostraße 13.
[illegible], Gräbschenerstr. 52.
[illegible], Ohlauerstr. 30.
Fischer, Ernst, Lehmdamm 12.
Franzke, Josef, Matthiasstr. 6. Tel. 3481.
[illegible], Paul, [illegible] 43.
[illegible], Alsenstr. 31.
[illegible], Richard, Matthiasstr. 177.
[illegible], Gottlieb, [illegible] 14.
[illegible], Paul, [illegible] 118.
[illegible] 80.
[illegible], Gottfried, [illegible]
[illegible] 11.
[illegible] 18a.
[illegible]
[illegible] 24.
[illegible]
[illegible] 30.
[illegible]
[illegible] 138.
[illegible] 157.
[illegible] 4. Tel. 3492.
[illegible] 29.
[illegible] 38.
[illegible] 53.
[illegible] 38.

Rabe, Fritz, Klosterstraße 7.
Kisber, Adolf, Gerberstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Kohnr, Karl, Schießstraße 9.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 79.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Krusch, M., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhle, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Fried.-Wilhelmst. 107.
Salomecki, M., Mauritiusplatz 3.
Langner, G., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Lutsch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Mahelt, Anna, Bellstafelstr. 5.
Mah, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 31.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meretzka, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mir, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 8.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pfina, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 18.
Rogatsch, Vinzenz, Berlinerstraße 86.
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Arthur, Herdainstr. 25.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schwarz, M., Bellstafelstraße 18.
Stiebe, Josef, Sternstr. 85, Ecke Hirschstr.
Strichale, Herm., Fürstenstraße 88.
Stiller, Bruno, Lehestr. 5.
Starosta, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 150.
Striebel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfeld.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wlodarczyk, Franz, Mehlgasse 41.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Keiling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Riedel, W., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

Friseure, [illegible]

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 158.
[illegible]

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. A. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76

Gasthäuser u. Hotels

Hot. u. Gasth. zum alt. Viehkrug, Schwertst. 7.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Mäsrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hanschild, Paul jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachf., Adalbertstr. 20.
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790.

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Neuschestr. 60/61
E. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Bamberger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Rabe, Klosterstr. 87. Spez.: Arb.-Garb.
Meyer, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Meister, Gebr., Albrechtstraße 40.
Scholz, Max, [illegible] 7.
Steinitz, M., jr., Albrechtstr. 57, Rat. u. Maß.
Wagner, R., Matthiasstr. 128, (Maßgesch.)

Hüte und Mützen

Barth, R., Gräbsch. 12, Leuth. 20, Adalbertstraße 2.
Hut-Haus Reiter, Fr.-Wilhelmstr. 34.
Straßburg, Hut-Bazar Schmiedebrücke 36 an der Universität, Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 44 (Christophoripl.)

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhrwerk

[illegible], Gebr., [illegible] 13.

Jungbier-Verkauf.

[illegible]

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen

Suchantke, B., Ohlauerstraße 11.

Kaffee, Tee

Gewaltig, H., [illegible] i. all. Stadtteil.

Pohl, B., Neumarkt 16 u. 28, in allen Stadtteilen.

Sparkasse
der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17 Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9—1 und 4—7 Uhr.

Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
über 1 Million Mark.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
„ 500 „ nach 14tägiger Kündigung
„ 1000 „ „ 30 „ „
über 1000 „ „ 60 „ „

In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Union-Theater, Graupenstraße 6/8.

Kolonialwaren

Brescl, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, Reinh., Anderssenstr. 73.

Korsett-Haus.

Elsbeth Dressler [illegible] Strasse 59 Ecke Blücherpl. Schmiedebrücke 20. vis-à-vis Messow & Waldschmidt. Zentrale Liegnitz.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. Leser 5 Prozent Rabatt.

Leser der Volkswacht!
Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen.

Grosse, L., Nachf., Inh.: G. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, G., Matthiasstraße 105.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Rotkinski, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, L., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII. Bärenstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerstr. 19.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ecke [illegible].

Lederwaren und Sattlerei

Kändel, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Menke, J., Leuthenstraße 33.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

~~Balls, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4~~
Seidinger, Anna, Ring 3.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60/62. Spez.: Kinder-[illegible]. Alle Ver. durch Verkaufswag. fr. H.
Gerlach, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Dampf-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen. [illegible]
[illegible] 27. [illegible]
Kloß, E., Alsenstraße 21.
Lüdecke, Hugo 25 Filialen in all. Stadtteil.
Perl, Heinrich, Matthiasstraße 181.
Mühle, Paul, Ring 5.
Bekler, J., Stockgasse 23.

Eine gute Reklame
für jede Firma ist ein Inserat in diesem
Bezugsquellen-Verzeichnis!

Manufaktur-Modewaren

Dobrauth's Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95
Simon, C., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch.

Möbel-Magazine

Giesel, Max, Breitestraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Oderterwache. Teilz. gestatt.
Kolubek & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Dr., (Alg.), Friedr.-Wilhstr. 55.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bodisch, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Taiche, Curt, Schleiermacherstraße 30, I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.

Photographische Ateliers

Hahn, P., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.
Silesia, (Inh. A. Lesske), Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lehestraße 7.

Putz, Modes

Kalaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Pätzold, E. P., Königstr. 7/9, Tel. 9624.

Restaurateure

Ackert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bäsler, August, Feldstraße 18.
Bergkeller. Größtes Saal- u. Garten-Etabl. der Odervorstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Eckte, Selma, Schießwerderstraße 39.
Eisner, Wilhelm, Löschstraße 14.
[illegible] (Fr. Hain), Tauentzienst. 198
Eole, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Feldgucke (Hildebrandt) Feldstr. 13.
Fischer, H., Matthiasstraße 165/163.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2924 Dienstag: Eisbeine.
Gans, R., [illegible] 157/59. Sonnab. Eisb.
Görlich, H., Lößstr. 13, Ecke Marthastr.
Güttner, Paul, Kreisplatz 15.
~~Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.~~
Hiller, Aug., Schwarzenbergstr. 65, (Distr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Bleck), Dienerstr. 120.
Al. Hopfenblüte, Lehmdamm 48, Rosa Burke.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Kanoltz, Carl, Gerberstr., Ecke Rosenstr.
Kraft, R., Gräbsch. 27 a, [illegible] Tel. 7436
Kobke, Herm., Jägerstr. 2. Vereinszimmer.
Langwitz, Georg, Ohlauerstraße 78.
Villa Liebich, Gabitzstr. 3, jeden Sonntag Eisbeine
Uhde, R., Büttnerstraße 7.
Stadtbrauerei (Schreiber), Frankfurterst. 163
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.

Altes Oderschlößchen Freistw. Küche Kegelbahn.
Ohlemündung, Mauritiusstr. 24. Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. kl. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Pachold, Jos., „3 Schlesewache", Karlstr. 16.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 30.
Posnansky, Wilhelm, Schwertstr. 3
Roter Hirsch, Bohrauerstraße 43.
Ruß, Kurt, Klosterstr. 44, a. Mauritiuspl.
Schwarz, Hermann, Gräbschnerstr. 73.
Seuft, A., Enderstr. 1. Jed. Sonnab. Eisbein.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Treffpunkt, Langegasse 47. Kegelbahn.
Ulrich, B., Posenerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Fr.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Mackzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Kunische, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife **Kommit** Seifenpulver.
Berger, Adolf, Bohrauerstraße 31.
Klingsporn, Gr., Frankfurterst. 124, T. 1848

Tinten.

Intensiv-Tinte Bieweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 34, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Eppstein, Adolph, Graupenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Grande, E., Färberbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Henischel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Jacobsohn, L., Matthiasstrasse 83
[illegible]
Kastner, Franz, Schießwerderstraße 34.
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Marx, Rud., & Sohn, Sedanstr. 26.
Meißner, G., & Vogt, H., Gräbschenerst. 8
Nitschke, Heinr. (Inh. G. Seidel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Poralla's Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Ratschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rasper, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert, Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, F., Rauchhaus Scheitnigst. 33, T. 8772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Fr.-Wilhst. 105, N. Sandstr. 13, Weißgerb. Ed. Ohlau, Anderssenst. 32, Carlspl. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Markgrafstr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Schuhe speziell
Gelegenheitskäufe, Nikolaistraße 56.
Birke, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schubrep.)
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Konsumverein Vorwärts
Gerlich, Fr. Nfl., Neumarktsbud. u. Neumarkt 9
Grossmisch, G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Malwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
~~Mahle, Ernst, Neißplatz 11.~~
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Mohr, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Mauder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engroshaus Schmiedebrücke 29, I. Etg. [illegible]
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Seifert, A., Gräbschnerstr. 10, bill. Preise.
Strauß, E., Gneisenauplatz 1, Bill. Schuhw.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Tel. 10009, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
Wilhelm Schreiber [illegible]
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Böhulsch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. [illegible]
Bielschowsky Ed. jr., [illegible]
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-[illegible])
Hauschner, Fr., N. Graupenstr. [illegible]
Nabel, A., Gräbschenerstr. 68, Viktoriastr.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiaspl.

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr.

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. [illegible]
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. [illegible]
Kaufhaus H. Auf Fried.-Wilhelmst. [illegible] 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion, Rosenthalerstr. [illegible]
Langer, G., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alm., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tischirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Pelz, M., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5883
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 1050[illegible]
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718

Zahn-Ateliers

Andrzejewski, W., Ez., Reuschestr. 10.
Deliga, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II 5%
Nottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo, Breitestrasse 30.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Dierich, Fr., Nchf. Bismarck-Ecke [illegible]
Frommert, Carl, Matthiasstraße 141.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Haucke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jurezcok, Josef, Alsenstr. 64.
Kaluske, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Kirsch, R., Anderssenstr. 17. Bill. Rauchquelle
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121
Kranke, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Mdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
[illegible] 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Kühnel, S., Glogauerstr. 9, eig. Fab. [illegible]
Lampke, M. Heinrichstr. 18.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
~~[illegible]~~
Lubnow, Willy, Berlinerst. 42, Tel. 11911
Malwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Ranichenfeld, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenst.
Remanti, August, Neudorfstr. 23.
Rolle, G., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tamhäuser, Alois, Alexisstraße 11.
Thäsler Klosterstrasse Ecke Hirschstr. Lotterie.
Zogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur billig. Rauchquelle, Ketzerberg 3.

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Ballsaal Rest., „Schwarz. Bär", Pöpelwitz.

Scheitniger Lokale

Dürr, Robert, Scheitnig, Fürstenstr. 170.
Wirth, Karl, Fürstenstraße 103.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die
Vorwärts Bibliothek
Jeder gut gebundene Band kostet 1.— Mk.

Band 1: **Geächtet,** Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: **Der Ausweg.** Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: **Das Land der Zukunft,** Reisebeschreibung von L. Kolisch, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: **Verschrobenes Volk,** Erzählungen v. R. Grötzsch. — Band 5: **Der Prinzipienreiter.** Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos. — Band 6: **In den Tod getrieben,** Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. — Band 7: **Der Pariser Garten** und Anderes v. Minna Kautsky. Band 8: **Mutter,** Ein Frauenschicksal von Joh. Ferch. — Band 9: **Der Morgen graut.** Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: **1000 Mark Belohnung,** Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: **Die Heiterei,** Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: **Vom Waisenhaus zur Fabrik,** Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dikreiter. — Band 13: **Der Gotteslästerer,** Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von A. Ger. — Band 14: **Die Marketenderin,** Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: **Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich.** Von Dr. Kaeßler und G. Noske, M. d. R. — Bd. 16: **Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland.** Von W. Düwell, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch:
Expedition und Kolporteure.